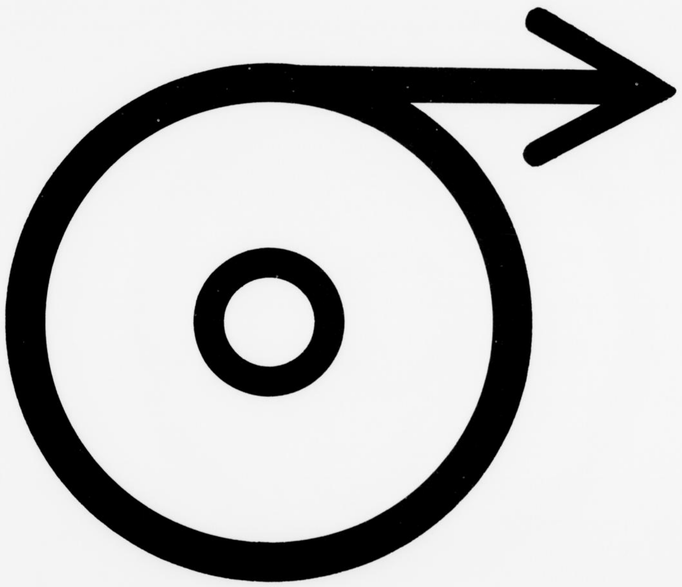


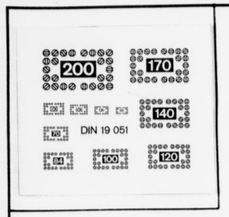
212 806 44 8.79 Bl. 1

STADT SCHWERTE

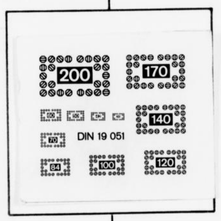
Schwerter Zeitung

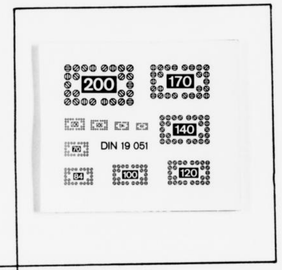
v. 08.11.1926 –

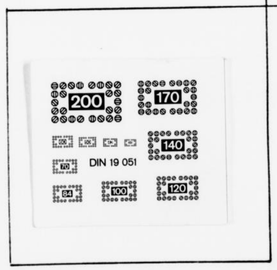
Film 062

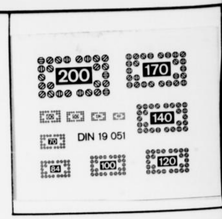

200
170
140
DIN 19 051
120

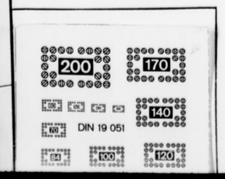

17:1
0 1 2 3 4 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25

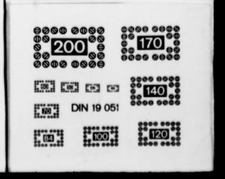

200
170
140
DIN 19 051
120


200
170
140
DIN 19 051
120


200
170
140
DIN 19 051
120


200
170
140
DIN 19 051
120


200
170
140
DIN 19 051
120


200
170
140
DIN 19 051
120

Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr), Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21 374. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Linner, Schwerte. Fernruf 62.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger · Schwerter Volkszeitung · Schwerter Volksblatt · Westholener Zeitung · Iserlohn Zeitung · Langscheder Zeitung · Holzwickeder Zeitung

Anzeigen-Preise: Für die achtgespalt. Millimeterzeile 6 Pfg. Auswärtige, finanzamtl. u. gerichtl. Anzeig. 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Für telefon. aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehn. Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung u. kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde • Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. • Generalanzeiger für den Kreis Hörde

Nr 263 (Erstes Blatt) Schwerte (Ruhr), Dienstag den 9. November 1926. 59. Jahrgang.

Neues in Kürze.

Vortrag des Reichsfinanzministers beim Reichspräsidenten

wtb. **Berlin,** 8. Nov. (Tel.) Der Reichspräsident empfing heute den Reichsfinanzminister Dr. Reinhold zum Vortrag.

Kommissarische Verwendung des Generaloberst v. Seeckt.

pw. **Berlin,** 8. Nov. (Tel.) Wie die B. Z. am Mittag wissen will, soll die Reichsregierung daran denken, die Fähigkeiten des Generaloberst von Seeckt auch nach seinem Rücktritt dem Vaterland nutzbar zu machen. Man rechnet dem Blatt zufolge mit der einen oder anderen kommissarischen Verwendung des Generals.

Ausreichender Zollschutz für Mehl und Zucker.

VDZ. **Berlin,** 8. Nov. (Tel.) Die Fraktion der Deutschen Volkspartei hat im preußischen Landtag einen Urantrag eingebracht, der das Staatsministerium ersucht, beim Reiche für eine Prüfung der Frage eines ausreichenden Zollschutzes für Mehl und Zucker einzutreten.

Eine amerikanische Radiostation in die Luft gesprengt

wp. **Berlin,** 8. Nov. (Tel.) Die Radiostation in der Nähe von Elizabeth im Staate New Jersey ist, wahrscheinlich von Schwerverbrechern, in die Luft gesprengt worden. Die Station hatte vor kurzem die telephonische Mitteilung erhalten, daß sich ein Unglück ereignen würde, wenn sie fortfahre, Verbrecherbeschreibungen und andere Polizeinachrichten in ihren Rundfunkdienst aufzunehmen.

Der Koffer eines Diplomaten gestohlen.

wtb. **Magdeburg,** 8. Nov. (Tel.) Wie die Argentinische Gesandtschaft der Magdeburgischen Zeitung auf Anfrage bestätigt, wurde ihrem Mitglied, dem Oberleutnant Imbert, aus seinem Kraftwagen in Magdeburg ein Koffer gestohlen, in dem sich u. a. argentinische Staatsverträge sowie die Personalpapiere des argentinischen Oberleutnants befanden.

Die bürgerliche Einheitsliste in Thüringen gescheitert.

hh **Weimar,** 8. Nov. (Tel.) Nachdem die Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) beschlossen hatte, sich der bürgerlichen Einheitsliste bei den Landtagswahlen nicht anzuschließen, werden die Verhandlungen zur Aufstellung einer gemeinsamen bürgerlichen Einheitsliste zu den Thüringer Landtagswahlen als endgültig gescheitert angesehen.

Verhinderte nationalsoz. Kundgebung in München.

wtb. **München,** 8. Nov. (Tel.) Gestern beabsichtigten die Nationalsozialisten vor der Feldherrnhalle, wo im November 1923 elf ihrer Mitglieder bei einer verbotenen Kundgebung den Tod fanden, Kränze niederzulegen und eventl. Reden zu halten. Die geplanten Kungdebungen wurden durch die Polizei, die in verstärkter Zahl in den Straßen verteilt war, verhindert

Ein Flugzeug in die Nordsee gestürzt.

wtb **Amsterdam,** 9. Nov. (Funkspruch.) Einer Meldung des Nieuwe Rotterdamsche Courant zufolge ist am Sonntagabend nordwestlich von Ymuiden ein aus nördlicher Richtung kommendes Flugzeug in die Nordsee gestürzt. Schleppdampfer trafen eine halbe Stunde später an der Unfallstelle ein, konnten jedoch weder von dem Flugzeug, noch von den Insassen eine Spur entdecken.

Verkauf des persischen Kronschatzes?

wtb. **London,** 8. Nov. (Tel.) Morning Post meldet aus Teheran: die Regierung habe dem Parlament einen Gesetzentwurf zugestellt betr. den Verkauf von Kronjuwelen im Werte von 8 Millionen Pfund und Kronländereien im Werte von etwa 5 Millionen Pfund. Das Erträgnis dieser Verkäufe solle das Kapital für die geplante Staatsbank bilden.

Die Wahlen in Griechenland.

wtb **Athen,** 8. Nov. (Tel.) Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen der Wahlen wurden für die republikanischen Parteien 64 250 Stimmen abgegeben, für die Royalisten 32 969 und für die prorepublikanische Partei des Generals Metaxas 14 130 Stimmen.

wtb **Athen,** 8. Nov. (Tel.) Amtlich wird mitgeteilt, daß der republikanische Block bei den Wahlen 65 Proz. aller Sitze im Parlament erobert hat. In einer vor einer großen Volksmenge gehaltenen Rede erklärte Ministerpräsident Kondylis, es sei offenbar, daß die Republikaner gesiegt hätten; von einer Aenderung der Staatsform könne nicht mehr die Rede sein.

Ein amerikanischer Bürgermeister durch Maschinengewehrfeuer getötet.

wtb **Newyork,** 8 Nov. (Tel.) In einem Orte in Illinois wurde der Bürgermeister durch Schüsse getötet, die aus drei Kraftwagen abgefeuert wurden. Gleichzeitig wurde der Leiter der Polizei verletzt. Das Feuer aus den Kraftwagen machte den Eindruck von Maschinengewehrfeuer. Dem Bürgermeister waren vorher bereits Drohungen wegen seiner politischen Tätigkeit zugegangen.

Die amerik. Arbeiter gegen die Königin von Rumänien.

wtb. **Chikago,** 8. Nov. (Tel.) Der amerikanische Arbeiterverband hat eine Protestkundgebung gegen die Empfänge zu Ehren der Königin von Rumänien veröffentlicht, in der erklärt wird, die Königin repräsentiere den Terror gegen die Arbeiter und Bauern, und die Unterdrückung der nationalen Minderheiten.

Schnelligkeitsrekord mexikanischer Indianer.

wtb. **Mexiko,** 8. Nov. (Tel.) Zwei Tarahumara-Indianer, Zafior und San Miguel, legten die 100 Km. lange Strecke Panchuca—Mexiko in neun Stunden 37 Minuten zurück. Dieser Lauf wird in Newyorker Sportkreisen als eine Rekordleistung betrachtet. Der einzige vergleichbare Rekord wurde im Jahre 1882 von Saunders aufgestellt, der 62 Meilen in zehn Stunden 11 Minuten zurücklegte.

Reichstagskrise in der Erwerbslosenfrage.

vdz. **Berlin,** 8. Nov. (Tel.) Die Beratung der Anträge zur Erwerbslosenfürsorge wird fortgesetzt.

Abg. Brey (Soz.) erstattet zunächst den Bericht des Hauptausschusses. Der Hauptausschuß hat die gegen den Willen der Regierungsparteien im sozialpolitischen Ausschuß gefaßten Beschlüsse über den unbegrenzten Fortbezug der Unterstützung, über die Einbeziehung der Jugendlichen und so weiter abgelehnt. **Der Antrag des Hauptausschusses beschränkt sich auf die von den Regierungsparteien vorgeschlagene Erhöhung der Unterstützungssätze um 10 und 15 Prozent und auf den vollen Zuschlag für das vierte Kind.**

Die Regierungsparteien haben in einem Antrag den vom sozialpolitischen Ausschuß abgelehnten Vorschlag aufgenommen, wonach im Wege einer **Krisenfürsorge den Ausgesteuerten bis zum 31. März 1927 die Unterstützung weiter gezahlt werden soll.** Die Lasten der Krisenfürsorge sollen zu ¾ vom Reich, zu ¼ von der Gemeinde getragen werden.

Nach einem weiteren Antrag der Regierungsparteien sollen die Gemeinden aus den Mitteln der Erwerbslosenfürsorge die **Beiträge zur Invaliden-, Knappschafts- und Angestelltenversicherung entrichten,** die zur Erhaltung der Anwartschaften erforderlich sind.

Abg. Giebel (Soz.) tritt für den sozialdemokratischen Antrag ein, wonach der Besitz von Hausrat, einem kleinen Eigenheim oder eines landwirtschaftlichen, handwerklichen oder gewerblichen Zwergbetriebes nicht zur Verneinung der Bedürftigkeit führen darf. Der Redner wendet sich gegen die jetzige Praxis der Pflichtarbeit, die besonders für Angestellte zu schlimmen Härten führe. Es sei nicht angängig, schwächliche Büroangestellte zu schweren Erdarbeiten zu zwingen, bei denen sie ihren letzten Anzug ruinieren.

Abg. Rädel (Komm.) beantragt die vollständige Aufhebung der Pflichtarbeit und der Bedürftigkeitsprüfung.

Ein Antrag der Regierungsparteien ersucht die Reichsregierung für die durch die Erhöhung der Unterstützung entstehenden Kosten den Ländern und Gemeinden einen angemessenen Pauschbetrag zur Verfügung zu stellen.

Abg. Frau Schröder (Soz.) verlangt die Einbeziehung der Jugendlichen in die Erwerbslosenfürsorge.

Die Regierungsparteien ersuchen in einem Antrag die Regierung, die berufliche Ausbildung, Fortbildung und Anpassung der Erwerbslosen, insbesondere der Jugendlichen mit verstärkten Mitteln zu fördern und dabei auch die Jugendlichen einzubeziehen, die noch keinen Anspruch auf Erwerbslosenunterstützung haben.

Eine Entschließung der **Sozialdemokraten** verlangt für den Rest des Etatsjahres die Bereitstellung von 1½ Millionen als Härteausgleich für die durch die Erwerbslosenfürsorge besonders belasteten Gemeinden.

Damit schließt die Aussprache.

Die Abstimmungen.

Die kommunistischen Anträge werden gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt.

In namentlicher Abstimmung wird dann der sozialdemokratische Antrag, die Unterstützungssätze um 30 Prozent, die Familienzuschläge um 20 Prozent zu erhöhen, mit 205 gegen 141 Stimmen bei 3 Enthaltungen angenommen.

Dafür haben neben den Sozialdemokraten auch die Deutschnationalen, die Kommunisten und die Völkischen gestimmt.

Die Mitteilung des Abstimmungsergebnisses wird von den Kommunisten mit lauten Beifallsrufen aufgenommen.

Eine Erklärung des Reichsarbeitsministers.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns erhebt sich und gibt folgende Erklärung ab:

Die Reichsregierung hat natürlich zu diesem Beschluß des Reichstages noch keine Stellung nehmen können. Sie wird das sobald wie möglich tun. Ich bin aber von den anwesenden Regierungsvertretern zu der Erklärung ermächtigt, daß auf Grund der bisher über diesen Gegenstand gepflogenen Verhandlungen wahrscheinlich nicht die Möglichkeit für die Reichsregierung besteht, diesen Beschluß durchzuführen. (Bewegung.)

Graf Westarp über die Abstimmung seiner Fraktion.

Abg. Graf Westarp (DN): Ich will erklären, warum wir für den sozialdemokratischen Antrag gestimmt haben. Es ist nicht anzunehmen, daß die Sozialdemokratie ernstlich mit einer Annhame ihrer Anträge gerechnet hat zumal noch nicht ein klares Bild über die zur Verfügung stehenden Geldmittel geschaffen worden ist. Der sozialdemokratische Abgeordnete Hoch hat im Ausschuß auch gar keine Genugtuung darüber geäußert, daß mit unserer Hilfe seine Anträge angenommen wurden, ja er hat uns deswegen der Obstruktion bezichtigt. Die Regierung und die Regierungsparteien sind den Sozialdemokraten immer weiter entgegengekommen, sie wollten wohl gar mit wechselnden Mehrheiten die Vorlage machen. Unter diesen Umständen haben wir durch unsere Abstimmung den Sozialdemokraten die Gelegenheit gegeben, zu zeigen, ob sie die praktischen und parlamentarischen Folgerungen aus der Annahme ihrer Anträge ziehen wollen. (Beifall bei den Deutschnationalen.) Wir konnten der Regierung und den Regierungsparteien nicht die Verantwortung dafür ersparen, wie sie sich zu den sozialdemokratischen Forderungen stellen wollen.

Wir werden uns bei den übrigen Abstimmungen der Stimme enthalten und in der Schlußabstimmung gegen die ganze Vorlage stimmen. (Beifall bei den DN.)

Abg. Hoch (Soz.) weist die Ausführungen des Abg. Grafen Westarp zurück und erklärt, er habe im Ausschuß lediglich das Empfinden gehabt, die Erwerbslosen nicht unter der Hinterhältigkeit der deutschnationalen Taktik leiden zu lassen. (Unruhe bei den Deutschnationalen.)

Abg. Stöcker (Komm.): Wir halten es für selbstverständlich, daß die Deutschnationalen, die jetzt die Unterstützungserhöhung um 30 Prozent beschlossen haben, nun auch die nötigen Mittel dafür bewilligen werden. Wenn die Erwerbslosen das Opfer dieses parlamentarischen Schachspiels werden sollten, so würde sich ihre ganze Entrüstung gegen die Deutschnationalen richten.

Präsident Loebe: Abg. Graf Westarp ist im Irrtum, wenn er von einer Schlußabstimmung spricht, in der seine Freunde anders als jetzt stimmen würden. Es gibt keine Schlußabstimmung, denn es handelt sich um kein Gesetz, sondern um ein Ersuchen an die Reichsregierung, dem diese ganz oder teilweise entsprechen kann. (Große Heiterkeit und Beifall bei den Regierungsparteien und Sozialdemokraten. Rufe: „Reingefallen!")

Abg. Esser (Ztr.): Die Regierungsparteien befanden sich in einer schwierigen Lage, weil diese überaus ernste Frage, an der die Aermsten der Armen aufs stärkste interessiert sind, von rechts und links parteipolitisch ausgenutzt worden ist. (Lebhafter Beifall bei den Regierungsparteien.) Die Deutschnationalen haben im Ausschuß tatsächlich eine gelinde Obstruktion getrieben und diese Haltung hat durch ihre heutige Abstimmung eine Krönung gefunden, die tief bedauerlich ist. (Beifall.) Ihre Erwartung, bei der Schlußabstimmung sich korrigieren zu können, erfüllt sich nicht, sonst wären sie wohl nicht diesen Weg gegangen.

Abg. Graf Westarp (DN): Wir haben mit unserer Abstimmung den Erfolg gehabt, die verlogene Agitation der Sozialdemokraten zu entlarven.

Präsident Loebe: Es entspricht nicht den parlamentarischen Gepflogenheiten, einer Partei verlogene Agitation vorzuwerfen. (Lärm und Widerspruch bei den Deutschnationalen.)

Abg. Thiel (Deutsche Volkspartei) wendet sich gegen die Ausführungen des Grafen Westarp. Die Deutschnationalen hätten im Ausschuß eine Passivität gezeigt, die man in einer so wichtigen Frage nicht hätte erwarten sollen. Ihre heutige Haltung ist tief bedauerlich.

Abg. von Guerard (Ztr.): Wir bedauern die Art und Form, in der die Deutschnationalen hier vorgegangen sind. Damit sind die Grundlagen unserer Anträge verschoben und ich beantrage, die Beratungen abzubrechen.

In der Abstimmung über diesen Antrag, für den die Regierungsparteien stimmen, enthalten sich die Deutschnationalen der Abstimmung.

Vertagung der Beratung abgelehnt.

Bei der Abstimmung über den Antrag v. Guerard auf Absetzung des Gegenstandes von der Tagesordnung stimmen für diesen unter allgemeiner großer Unruhe und Bewegung nur die Regierungsparteien, dagegen stimmen Sozialdemokraten und Kommunisten, während Deutschnationale und Völkische sowie Wirtschaftliche Vereinigung sich enthalten. Da das genaue Ergebnis nicht zu ermitteln ist, muß Auszählung erfolgen. Die Auszählung ergibt die Ablehnung des Antrages von Guerard mit 140 gegen 140 Stimmen, bei 52 Enthaltungen. (Stürmische Heiterkeit.) Die Abstimmungen werden also fortgesetzt.

Nunmehr beantragt unter großer Unruhe Abg. Leicht (Bayr. Volksp.) die Zurückverweisung der Vorlage an den Ausschuß. Für diesen Antrag erheben sich wieder nur die Regierungsparteien, während Sozialdemokraten und Kommunisten dagegen stimmen und die anderen Parteien sich der Abstimmung enthalten. Der Antrag auf Verweisung an den Ausschuß wurde mit 149 gegen 138 Stimmen bei 28 Enthaltungen abgelehnt.

Regierungsparteien und Wirtschaftspartei verlassen die Sitzung.

Als die Abstimmungen dann fortgesetzt werden, verlassen die Regierungsparteien unter großem Hallo der Linken den Saal. Nur einige wenige ihrer Mitglieder bleiben im Sitzungssaale. Auch die Wirtschaftliche Vereinigung hat sich den Regierungsparteien angeschlossen.

Die **sozialdemokratischen Anträge** gelangen dann **zur Annahme,** da Sozialdemokraten und Kommunisten dafür stimmen und die Deutschnationalen und Völkischen sich der Abstimmung enthalten und die anderen Parteien nicht vertreten sind.

Beschlußunfähig. — Eine neue Sitzung.

Schließlich bezweifelt Abg. Schetter (Ztr.) die Beschlußfähigkeit des Hauses. Da sich das Präsidium nicht einigen kann, muß die Feststellung durch schriftliche Auszählung erfolgen. Die Auszählung ergibt die Anwesenheit von 200 Abgeordneten. Das Haus ist also nicht beschlußfähig.

Der Präsident beraumt eine neue Sitzung für eine Viertelstunde später an. Auf der Tagesordnung stehen die Handelsabkommen mit Finnland, Lettland usw.

In der zweiten Sitzung werden die Verträge mit Finnland, Lettland, Frankreich und der Schweiz ohne Debatte dem Auswärtigen und dem Handelspolitischen Ausschuß überwiesen.

Ein deutschnationaler Antrag über Steuerstundung für die Landwirtschaft wird dem Steuerausschuß überwiesen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Präsident Loebe schlägt für die Dienstagssitzung, die um 3 Uhr beginnt, als Tagesordnung den Nachtragsetat für 1926 mit den Anträgen zum Hohenzollernvergleich usw. vor.

Abg. Stöcker (Komm.) beantragt, morgen zunächst die noch nicht erledigten Erwerbslosenanträge weiter zu beraten.

Abg. Erkelenz (Dem.): Wir werden im Interesse der Erwerbslosen gegen den Antrag Stöcker stimmen, weil seine Annahme nur zur Wiederholung der heutigen Szenen führen würde. Die Regierung kann im Verordnungswege alles tun, was im Interesse der Erwerbslosen notwendig ist. Was dabei noch der gesetzlichen Regelung bedarf, kann sie dem Reichstag zu gegebener Zeit vorlegen.

Gegen die Stimmen der Regierungsparteien wird dem Antrag Stöcker entsprechend entsprochen, die noch nicht erledigten Anträge zur Erwerbslosenfürsorge morgen zu beraten.

Schluß der Sitzung um 6¼ Uhr.

*

Beratung der Regierungsparteien.

vdz. **Berlin,** 9. Nov. (Funkspruch.) Nach Schluß der gestrigen Plenarsitzung des Reichstages traten am Montag abend die Fraktionen der Regierungsparteien zusammen, um die Vorgänge bei der Beratung der Erwerbslosenvorlage in der Plenarsitzung am Montag zu erörtern. Es wurde beschlossen, am Dienstag mittag eine Konferenz der Führer der Regierungsparteien abzuhalten, um das weitere Vorgehen bei der Beratung der Erwerbslosenvorlage am Dienstag festzulegen. Die kommunistische Reichstagsfraktion wird, wie wir hören, zunächst nicht einen neuen Mißtrauensantrag gegen die Reichsregierung oder den Reichsarbeitsminister wegen der Erwerbslosenfrage einbringen; sie verlangt zunächst Abstimmung über ihren bereits vorliegenden Mißtrauensantrag, der besagt: Der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns besitzt nicht das Vertrauen des Reichstages.

Preußischer Landtag.

vdz. **Berlin,** 8. Nov. (Tel.) Zweite Beratung einer **Novelle zur Goldabgabenverordnung.**

Keine Verzugszuschläge mehr, aber Verzugszinsen.

Danach werden **die Verzugszuschläge aufgehoben und es bleiben nur noch Verzugszinsen für Steuern** in Höhe von 9 Prozent, während das Reich einen Satz von 12 Prozent hat.

Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff hebt hervor, daß der Reichsfinanzminister der Meinung ist, daß 9 Proz. Verzugszinsen zu wenig und für das Reich einfach unmöglich sind. Das Reich würde aber bereit sein, eine neue Vorlage mit 10 Prozent Verzugszinsen einzubringen. Der Minister bittet, auch für Preußen 10 Proz. festzusetzen. Dieser Satz könnte eventuell später wieder gesenkt werden.

Abg. Falk (Dem.) meint, eine der vornehmsten Aufgaben liege darin, eine Senkung der Zinsen überhaupt zu erreichen. Gelinge das, dann würde auch unsere Wirtschaft vorangehen. Hier müsse der Staat möglichst vorangehen. Untragbar wäre allerdings, wenn im Reich und in Preußen verschiedene Steuersätze erhoben würden. Aus diesem Grunde heraus haben die Regierungsparteien beantragt, an Stelle von 9 Prozent 10 Prozent in die Vorlage einzusetzen.

Abg. Hecken (DN.) lehnt die Erhöhung des Verzugszinsensatzes auf 10 Prozent ab. Insbesondere würden durch diese Vorlage die Landwirte und kleinen Gewerbetreibenden leiden. Gegen böswillige Steuerzahler müsse mit der vollen Gewalt des Staates vorgegangen werden.

Abg. Dr. Schmedding (Z.) erklärt, daß seine Partei den allergrößten Wert auf eine Uebereinstimmung der preußischen Steuersätze mit denen des Reiches legen müsse.

Der 10-Prozentsatz findet dann mit den Stimmen der Kommunisten und der Regierungsparteien Annahme. Im übrigen wird die Vorlage in zweiter und gleich darauf auch in dritter Lesung und in der Schlußabstimmung mit großer Mehrheit angenommen.

Das Haus geht über zur zweiten Beratung der Ausführungsnovelle zum **Finanzausgleichsgesetz,** die eine **neue Verteilungsart bei der erhöhten Automobilsteuer** für Provinzen und Kreise vorsieht. Nach den Ausschußbeschlüssen soll der den Stadt- und Landkreisen zustehende Anteil je zur Hälfte nach Straßenstrecken und Gebietsumfang auf die Regierungsbezirke verteilt werden. Das Staatsministerium wird ferner ersucht, auf die Beseitigung der Brückengelder Bedacht zu nehmen.

In der **Abstimmung** wird der Ausschußbeschluß im wesentlichen bestätigt unter Annahme eines Antrags Schmedding (Z.), der eine größere Mitwirkung der Bezirksverbände vorsieht.

Die Vorlage wird in zweiter und dritter Lesung sowie in der Schlußabstimmung mit großer Mehrheit angenommen.

Es folgt die zweite Beratung einer vom Staatsrat beschlossenen **Novelle zur Gewerbesteuer,** wonach die Begrenzung auf 100 Prozent der Vorausbezahlungen beseitigt werden soll. Der Hauptausschuß hat im Interesse der Gewerbetreibenden einstimmig die Ablehnung dieser Vorlage des Staatsrats beschlossen.

Das Haus schließt sich dem an und verabschiedet im Sinne des Hauptausschusses die Vorlage endgültig auch in der dritten Lesung.

Den mündlichen Bericht des Hauptausschusses über die zweite Durchführungsverordnung zur **Hauszinssteuer** erstattet Abg. **Falk** (Dem.). Der Ausschuß hat die Verordnung zur Kenntnis genommen und einem Entschließungsantrag zugestimmt, wonach die Durchführungsbestimmungen zur Hauszinssteuer dem Landtag vorgelegt werden sollen. Er hat angenommen, daß die vielfachen Klagen aus dem Lande über die mangelnde Anwendung der Härtebestimmungen auf unrichtiger Ausführung des Gesetzes beruhen. — Nach weiteren Bemerkungen des Abg. Heim (Komm.) stimmt das Haus den Ausschußbeschlüssen zu.

Nachdem das Haus noch ohne Aussprache einen Gesetzentwurf in allen Lesungen verabschiedet hatte, der auch den Frauen die Zulassung zum Schiedsmannsamt bringt, begann eine ausführliche Aussprache über die **staatliche Elektrowirtschaft.** Sie beruht auf einem Gesetzentwurf, der zur Ausgestaltung des staatlichen Elektrobesitzes 53 815 000 RM. zur Verfügung stellt und den Finanzminister ermächtigt, diese Summe im Wege des Kredits zu beschaffen.

Die Aussprache wird am Dienstag fortgesetzt.

Politische Umschau

Das Städtebaugesetz vor dem Landtag.

VDZ. **Berlin,** 8. Nov. (Tel.) Das preuß. Staatsministerium hat dem Landtag jetzt den Entwurf eines Städtebaugesetzes übersandt, das in 9 Abschnitten mit 151 Paragraphen die städtebauliche Entwicklung der Gemeinden vorausschauend ordnen soll.

In der Begründung der Vorlage wird darauf hingewiesen, daß der Städtebau eine Aufgabe der öffentlichen Hand ist und daß die Arbeit der Privatunternehmer sich ihrem Plan unter allen Umständen einzugliedern hat. Das Durcheinanderwirken von Bergbau, Industrie, Verkehr und den Behausungssammelpunkten verlange ferner in vielen Teilen des Landes nach einer auf ein sorgfältiges Studium aufgebauten einheitlichen Planung, insbesondere des Verkehrs. Das Gesetz soll ohne Einschränkung für das gesamte staatliche Gebiet gelten. Es findet seine Wirksamkeit durch die Zuständigkeiten des Reiches im Eisenbahn- und Wasserstraßenwesen naturgemäß beengt. Träger der städtebaulichen Entwicklung sollen nach wie vor die größeren Gemeinden selbst sein, in einer gewissen Einschränkung auch die Landkreise.

Vergebung öffentlicher Aufträge und Arbeiten.

wtb **Berlin,** 8. Nov. (Tel.) Immer wieder mußte bisher beobachtet werden, daß alljährlich öffentliche Arbeiten und Aufträge alsbald nach Verabschiedung der Haushalte fast gleichzeitig in Auftrag gegeben und ausgeführt wurden. Die Folge davon war, daß die beteiligten Gewerbe zunächst reichlich Beschäftigung fanden, daß aber in den letzten Monaten des Haushaltsjahres, in denen die Lage des Arbeitsmarktes sich saisonmäßig zu verschlechtern pflegt, die öffentlichen Arbeiten bereits fertiggestellt waren und sich daher auf dem Arbeitsmarkt nicht mehr auswirken konnten. Das Reichsarbeitsministerium hat nunmehr deshalb in Ausführung eines Beschlusses der Reichsministerialkommission für Arbeitsbeschaffung die Reichsministerien und Landesregierungen auf die Notwendigkeit hingewiesen, die öffentlichen Arbeiten künftig innerhalb der einzelnen Wirtschaftsgebiete nach den Bedürfnissen des Arbeitsmarktes für das ganze Haushaltsjahr zeitlich und örtlich zu verteilen. Zu diesem Zwecke sollen innerhalb bestimmter Bezirke (Gemeinde, Kreis, Provinz, Land) alle öffentlichen Beschaffungsstellen vor Beginn des Haushaltsjahres miteinander Fühlung nehmen und sich auch die Mitwirkung der Arbeitsnachweisbehörden sichern. Bei der großen Bedeutung der öffentlichen Aufträge ist zu hoffen, daß auf diese Weise ein ausgleichender Einfluß auf den Arbeitsmarkt ausgeübt werden kann.

Reichseinnahmen und -Ausgaben

von April bis September 1926.

wtb **Berlin,** 8. Nov. (Tel.) Laut der Uebersicht des Reichsfinanzministeriums über die Reichseinnahmen und -Ausgaben in den Monaten April bis September 1926 belaufen sich in dem angegebenen Zeitraum die Einnahmen des ordentlichen Haushalts auf 3544,1 Mill. Reichsmark, die Ausgaben des ordentlichen Haushalts auf 3559,8 Millionen Reichsmark und das Monatszwölftel der im Haushalt eingestellten Ueberschüsse aus den Jahren 1924 und 1925 auf 183,9 Millionen RM. Im außerordentlichen Haushalt belaufen sich die Einnahmen auf 1,1 Millionen RM. und die Ausgaben auf 329,0 Millionen RM., mithin sind aus Anleihe zu decken 327,9 Millionen RM. Die nachträglichen Einnahmen zu Lasten des Rechnungsjahres 1925 betrugen 48,5 und die Ausgaben beliefen sich auf 318,3 Millionen RM. Der Stand der schwebenden Schuld am 30. September 1926 war: 1. Zahlungsverpflichtungen aus der Begebung von Schatzanweisungen 18,6; 2. Sicherheitsleistungen 50,9; 3. Darlehen von der Post 100,0 Millionen Reichsmark.

Der neue Fememordprozeß in Landsberg

wtb. **Landsberg,** 8. Nov. (Tel.) Der letzte der Landsberger Fememordprozesse begann heute vor dem Schwurgericht in Landsberg. Angeklagt ist Erich Klapproth wegen Mordversuchs an dem Feldwebel Gädicke am 16. Juni 1923 im Fort Tschernow bei Küstrin, Leutnant a. D. Hayn wegen Beihilfe und Oberleutnant a. D. Schulz wegen Anstiftung.

Der zunächst vernommene Angeklagte Klapproth sagte aus, er habe Gädicke im Fort ein paar Faustschläge ins Gesicht gegeben. Er habe erfahren, daß Gädicke Munition gestohlen habe. Einen Auftrag, Gädicke zu verprügeln, habe er nicht erhalten. Auf Befragen des Vorsitzenden schilderte dann Klapproth die Degradation Jankes, bei der er zugegen war. Er gab zu, daß es möglich sei, daß Büsching und er in das Zimmer gestürmt seien, um Janke zu verprügeln und daß Oberleutnant Schulz ihnen zugerufen habe: „Ihr seid wohl verrückt geworden!" und sie hinausgewiesen habe. Die Frage, ob er auf Befehl nach Küstrin gefahren sei, verneint Klapproth und erklärt, er habe selbständig für seine Abteilung nach Küstrin fahren können.

Im weiteren Verlauf der Sitzung erklärte der Angeklagte Leutnant a. D. Hayn auf eine Frage des Vorsitzenden, es sei ausgeschlossen, daß Oberleutnant Schulz in Ansprachen Verräter mit dem Tode bedroht habe. Der Vorsitzende hält dem Angeklagten Hann nunmehr seine den mitangeklagten Schulz schwer belastenden Aussagen aus der Voruntersuchung vor, wonach Schulz den Befehl zur Beseitigung des Gädicke gegeben haben soll. Der Angeklagte Hayn erklärte, diese Aussagen seien nicht ganz richtig. Vorsitzender: „Hat Schulz damals gesagt: „Gädicke muß verschwinden?" Angeklagter Hayn: „Das ist doch selbstverständlich, solche Leute müssen doch ausgemerzt werden." Vorsitzender: „Sie haben aber weiter ausgesagt, Schulz habe erklärt, Klapproth werde das weitere besorgen und Sie sollten dabei sein. Ihnen sei es klar gewesen, daß Klapproth den Auftrag hatte, Gädicke um die Ecke zu bringen." Der Angeklagte sagte schließlich: Ich weiß selber nicht, wie ich dazu gekommen bin. Der größte Fehler ist, daß ich das Protokoll damals unterschrieben habe.

Im weiteren Verlauf der heutigen Vormittagssitzung wurde der Angeklagte Schulz vernommen. Er schilderte die Entdeckung der Munitionsverschiebung des Gädicke und erklärte, er habe nicht gewußt, daß Dapkowski und Gädicke am Tage des Ueberfalles nach Fort Tschernow fuhren. Fahlbusch sei ihm zu jener Zeit überhaupt nicht bekannt gewesen, denn er habe einer anderen Formation angehört. Klapproth und Büsching seien mit wichtigen Transporten für das Wehrkreiskommando beauftragt gewesen. Er habe keinem Manne angedroht, daß er verhauen werden würde, oder etwas ähnliches, weil es sich um eine Landesverteidigungsmaßnahme handelte.

Es kommt zu einem Zusammenstoß, als Dr. Löwenthal dem Angeklagten Schulz vorhält, er habe bei dem Fall Boeck in einem abgebrochenen Verfahren erklärt, das sei ein Fall gewesen, bei dem man sich nicht an die Justiz wenden könne. Schulz erwiderte erregt: „Sie verdrehen ja meine Worte." — Als Dr. Löwenthal darüber hinweggehen will, springt Dr. Sack auf mit den Worten: „Nein, wir haben ein Interesse an der Klärung." — Schulz erklärte, in diesem Falle seien die Gerichte angerufen worden, das Landgericht 3 habe aber Boeck entlassen müssen, weil es nicht genügend Material gegen ihn in die Hände bekam. Auf die Frage Dr. Löwenthals, ob Listen von Verrätern geführt würden, antwortete Schulz mit nein.

Am Nachmittag begann die Zeugenvernehmung. Die Verhandlungen werden morgen fortgesetzt.

Revision gegen das Urteil im Landsberger Fememordprozeß.

wtb. **Landsberg a. d. W.,** 8. Nov. (Tel.) Die Staatsanwaltschaft hat gegen das vom Schwurgericht Landsberg im Verfahren wegen der Ermordung des Arbeiters Gröschke ergangene freisprechende Urteil gegen Oberleutnant Schulz, Willi Klapproth und Vogel Revision beim Reichsgericht angemeldet, ebenso dagegen, daß Erich Klapproth nur wegen Beihilfe, nicht aber wegen Mittäterschaft verurteilt worden ist.

Die Hochzeitsfeierlichkeiten in Brüssel.

wtb. **Brüssel,** 8. Nov. (Tel.) Heute morgen begab sich die königliche Familie, begleitet vom Ministerpräsidenten und dem Außenminister nach Antwerpen, um dort die Prinzessin Astrid von Schweden und ihre Eltern, die an Bord eines schwedischen Kreuzers hier eingetroffen sind, beim Betreten belgischen Bodens zu begrüßen. Um 11 Uhr erfolgte die Weiterreise nach Brüssel.

wtb. **Antwerpen,** 8. Nov. (Tel.) Bei dem heutigen Einzug des schwedischen und belgischen Königspaares in Antwerpen durchbrach nach dem Empfang im Rathaus auf der Grande Place das Publikum die Polizeikette und drang an die königlichen Wagen vor, so daß diese nicht weiter fahren konnten. Verschiedene Personen aus dem Gefolge des Königs waren gezwungen, einen Ring um ihre Gäste zu bilden. Sie wurden jedoch selbst von der andrängenden Menschenmenge, die den Gästen begeisterte Huldigungen darbrachte, zurückgestoßen. Verschiedene Personen wurden zu Boden geworfen und mit Füßen getreten. Auch die zur Feier des Einzuges errichteten Pylone wurden teilweise umgerissen. Endlich gelang es dem Militär, dem Zuge einen Weg zu bahnen.

wtb. **Kopenhagen,** 8. Nov. (Tel.) Der König und die Königin von Dänemark sind heute vormittag über Warnemünde nach Brüssel abgereist.

Arbeitsfragen.

Zur Lohnbewegung in der Rheinschiffahrt.

wtb. **Duisburg,** 8. Nov. (Tel.) Das gestern in Duisburg versammelte Rheinschiffahrtspersonal faßte einstimmig eine Entschließung, nach der das Deck- und Maschinenpersonal der Rheinschiffahrt den gemeinsamen Ausstand beschließt. Den Beginn des Ausstandes setzen die Organisationsleitungen gemeinsam fest.

Solidarität der holländischen Rheinschiffer.

wp. **Berlin,** 8. Nov. (Tel.) Nach einer Meldung des Vorwärts haben die holländischen Rheinschiffer am Sonntag in mehreren großen Versammlungen einstimmig den Beschluß gefaßt, zusammen mit den deutschen Rheinschiffern in den Streik zu treten.

Der Schiedsspruch in der Rheinschiffahrt verbindlich erklärt.

wtb **Duisburg,** 9. Nov. (Funkspruch.) Der Schiedsspruch für die Rheinschiffahrt ist vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden.

Aus Nah u. Fern.

Elberfelder Viehmarkt.

* **Elberfeld,** 8. Nov. Auf dem heutigen Viehmarkt betrug der Auftrieb: 624 Stück Großvieh, davon 301 Ochsen, 44 Bullen, 135 Kühe, 99 Färsen, 45 Fresser, 352 Kälber, 26 Schafe, 2439 Schweine. — Dem Schlachthof im Laufe der Woche unmittelbar zugeführt: 20 Ochsen, 3 Bullen 5 junge Rinder, 202 Schweine, 40 Kälber.

Preise: A) Ochsen: a) 1. jüngere 55 bis 57 Mark pro 50 Kilogr. Lebendgewicht, 2. ältere —, b) 1. jüngere 47 bis 51, 2. ältere —, c) 40 bis 45, d) —. B) Bullen: a) 46 bis 48, b) 40 bis 44, c) 36 bis 38, d) —. C) Kühe: a) 48 bis 50, b) 40 bis 45, c) 30 bis 36, d) 20 bis 25. D) Färsen: a) 52 bis 54, b) 44 bis 46, c) 38 bis 40. E) Fresser: a) 84 bis 88. Kälber: a) —, b) 80 bis 85, c) 70 bis 75, d) 55 bis 65. — Schweine: a) 76 bis 78, b) 76 bis 78, c) 75 bis 77, d) 74 bis 76, e) 74 bis 75, f) —, g) 65 bis 70. — Marktverlauf: In allen Gattungen langsam geräumt.

Tragisches Ende eines Ehepaares.

wp. **Marburg,** 8. Nov. Der auf einer Reise durch Deutschland begriffene Leiter eines russischen Trusts, Direktor Oskar Krämer aus Moskau, und seine Frau sind kürzlich auf der Durchreise an Typhus erkrankt. Beide mußten in eine hiesige Klinik gebracht werden, wo Direktor Krämer bald darauf verstarb. Die Frau, die ihren Gatten über alles liebte, zog es vor, ihm nachzufolgen. In einem unbewachten Augenblick öffnete sie sich die Pulsadern und brachte sich außerdem einen Stich in die Herzgegend bei. Beide wurden gemeinsam in einem Grabe beerdigt.

Zehn Schiffbrüchige gerettet.

wtb **Cuxhaven,** 8. Nov. (Tel.) Der Cuxhavener Fischdampfer „Senator von Melle" stieß in der Nacht zum Freitag, etwa 70 Seemeilen von der norwegischen Küste entfernt, mit dem estländischen Schoner „Roma" zusammen, der mit Holzladung von Norwegen nach England unterwegs war. Der Schoner wurde an der Steuerbordseite schwer beschädigt. Die beiden zu Wasser gelassenen Rettungsboote zerschellten jedoch an der Schiffswand, so daß die Besatzung des Schoners auf den Fischdampfer übernommen werden mußte. Die Schiffbrüchigen sind gestern in Cuxhaven gelandet. Dem Fischdampfer „Hohenfelde" gelang es noch, den Schoner von Bergen nach Christiansund einzuschleppen.

Ein Stadtverordneter wegen Sittlichkeitsverbrechen verurteilt.

wtb **Glogau,** 8. Nov. (Tel.) Das große Schöffengericht verhandelte am Samstag in zwei Strafsachen gegen den Stadtverordneten Paul Thiel aus Beuthen, dem zur Last gelegt wurde, sich an seiner eigenen Pflegetochter und mehreren Beuthener Schulmädchen unsittlich vergangen zu haben. Trotz seines Leugnens kam das Gericht nach sechsstündiger Verhandlung, in der 30 Zeugen vernommen wurden, zur Verurteilung des Angeklagten und erkannte im ersten Falle auf 9 Monate und im zweiten Falle auf 7 Monate Gefängnis.

Das Eisenbahnunglück zwischen Bozen und Meran.

wtb. **Innsbruck,** 8. Nov. (Tel.) Wie der Tiroler Anzeiger erfährt, haben bei dem Eisenbahnunglück zwischen Bozen und Meran nach Berichten von Reisenden mindestens 20 Personen in der Etsch den Tod gefunden.

Erdbeben in San Salvador.

wtb **Paris,** 8. Nov. (Tel.) Nach Meldungen aus San Salvador sind dort gestern infolge von Erdstößen gegen 100 Häuser beschädigt worden. Der Vulkan Izalco ist ausgebrochen.

Die Hochwasserkatastrophe in Bari.

wtb. **Rom,** 8. Nov. (Tel.) Zu der Katastrophe in Bari wird noch bekannt, daß das Hochwasser gegen drei Uhr früh seinen Höchststand erreichte, als es bis zu den Balkonen der Häuser anstieg. Zahlreiche Gebäude stürzten ein und begruben die Einwohner unter ihren Trümmern. Durch das Wasser war auch die Lichtleitung unterbrochen, so daß die Stadt im Dunkeln lag. Da der Bahnhof unter Wasser stand, konnte die von außerhalb eintreffende Hilfe erst beim Sinken der Flut eingreifen. Aus Foggia wurden 2000 Soldaten nach Bari beordert. Der letzte Zug, der nach Bari abging, wurde um 8 Uhr von den Fluten erfaßt und umgeworfen. Ein Hilfszug blieb stecken. Der Führer der abgesandten Lokomotive ertrank. Am Morgen bot sich ein furchtbares Bild der Verwüstung. In den Fluten wurden die Leichen eines Ehepaares und ihres kleinen Kindes gefunden, in der Mole die Leiche eines Wickelkindes. 6000 Obdachlose wurden in Kirchen und Schulen untergebracht. Eisenbahnbrücken sind eingestürzt. Der Verkehr ist unterbrochen.

Die letzten Funkmeldungen

vom 9. November 1926 von 1—3 Uhr nachts.

Das Sperrgesetz für Fürstenprozesse.

wp. **Berlin,** 9. Nov. (Funkspruch.) Wie die Germania hört, ist beabsichtigt, das am 31. Dezember dieses Jahres ablaufende Sperrgesetz, durch das die Fürstenprozesse inhibiert wurden, um 3 Jahre zu verlängern, damit die Länder, die bisher noch nicht zu einer Bereinigung der vermögensrechtlichen Auseinandersetzung mit ihren ehemaligen Landesherren gekommen sind, Zeit haben, diese Auseinandersetzung endgültig durchzuführen.

Der Buchbinder a's Ehrendoktor.

pw. **Berlin,** 9. Nov. (Funkspruch.) Wie die Voss. Ztg. aus Hamburg erfährt, hat die philosophische Fakultät der Hamburger Universität anläßlich des Rektoratswechsels an Hugo Ibscher, Konservator an den staatlichen Museen in Berlin die Auszeichnung als Ehrendoktor verliehen. Der Geehrte ist aus dem Handwerkerstande emporgestiegen. Er wurde als Buchbinder in die Berliner Museen geholt, um die Papyrosurkunden aufzuleben und zusammenzusetzen. Dabei hat er sich durch seine Intelligenz und seinen Fleiß um die Papyrosurkunden die größten Verdienste erworben.

Verlegung der internationalen Donaukommission.

wtb **Wien,** 9. Nov. (Funkspruch.) Wie die Polit. Korrespondenz erfährt, hat die internationale Donaukommission in ihrer gestrigen Sitzung in Preßburg beschlossen, für die Dauer der nächsten 5jährigen Amtsperiode ihren Sitz nach Wien zu verlegen. Die Vorbereitungen dafür werden sofort in Angriff genommen.

Die slowakische Volkspartei tritt in die tschechisch-slowakische Regierung ein.

wtb. **Prag,** 9. Nov. (Funkspruch.) Der Vollzugsausschuß der slowakischen Volkspartei hat den Eintritt der Partei in die Regierung beschlossen und für die beiden zu besetzenden Ministerposten die Abgeordneten Tisso und Dr. Gazik bestimmt.

Verschiebung der Kundgebung des Aktionsausschusses des Völkerbundes.

wtb. **Paris,** 9. Nov. (Funkspruch.) Ueber die Gründe der Verschiebung der Kundgebung des Aktionsausschusses des Völkerbundes, die am 17. November in Sorbonne stattfinden sollte und die ohne Begründung vorgestern abgesagt wurde, schreibt Havas, als Briand das Wort habe ergreifen wollen, habe er geglaubt, seine Ausführungen verschieben zu müssen, bis er von den Parlamentsausschüssen und vom Plenum des Parlamentes die Erklärungen über die französische Außenpolitik abgegeben haben werde. Die geplante Kundgebung werde wahrscheinlich nach der Tagung des Völkerbundsrates im Dezember stattfinden.

Briand und Avezzana.

wtb **Paris,** 9. Nov. (Funkspruch.) Außenminister Briand hatte gestern mit dem italienischen Botschafter Avezzana eine längere Unterredung, in welcher die italienisch-französischen Beziehungen besprochen wurden.

Die Scherifenregierung soll Frankreich Phosphate liefern.

wtb. **Paris,** 9. Nov. (Funkspruch.) Abg. Castanet hat den Entwurf einer Entschließung eingebracht des Inhalts, von der marokkanischen Scherifenregierung eine jährliche Abgabe in Höhe von 1 Million To. Phosphate in natura zu verlangen, die den kleinen Bauern zur Verfügung gestellt werden sollen.

Polizei und Ausländer in Italien.

wtb **Rom,** 9. Nov. (Funkspruch.) Die Vorlage über die Befugnisse der Polizei, die heute vor das Parlament kommt, sieht vor, daß Ausländer sich auch fernerhin anmelden und eventuell der Polizei persönlich vorstellen müssen. Von der Ueberlassung von Rechten an Grund und Boden an Ausländer ist der Polizei Mitteilung zu machen. Die Präfekten erhielten die Befugnis, Ausländern den Aufenthalt in militärisch wichtigen Gemeinden zu verbieten. Ausländer aus den Grenzgemeinden auszuweisen. Außerdem können sie im ganzen Lande Ausländer zwangsweise an die Grenze befördern lassen.

Ohrfeigen in der römischen Kammer.

wtb **Rom,** 9. Nov. (Funkspruch.) In der Kammer forderte der faschistische Abgeordnete Stavace den sozialistischen Abgeordneten Bocconi auf, das Parlament zu verlassen. Als dieser Einwendungen erhob, wurde er von Stavace geohrfeigt und mit Gewalt aus dem Gebäude befördert.

Der Hauptpeitscher der englischen Liberalen.

wtb **London,** 9. Nov. (Funkspruch.) Die liberale Fraktion des Unterhauses hielt gestern unter Vorsitz Lloyd Georges eine Sitzung ab. Bemerkenswert ist, daß Sir John Simon, Walter Runciman, Sir Godfred Collins und Sir Archibald Sinclair mit anwesend waren. Generalmajor Sir Robert Hutchinson wurde einstimmig zum Haupteinpeitscher gewählt. Die radikale Gruppe erklärte in einer Entschließung, sie sei bereit, bei der Förderung der liberalen Politik mitzuwirken, sie betrachte aber die Ernennung eines Vollzugsausschusses angesichts des Umfanges und der Zusammensetzung der Partei als nicht tragbar.

Vom englischen Kohlenarbeiterstreik.

wtb **London,** 9. Nov. (Funkspruch.) Ueber die Verhandlungen der Regierung mit den Bergarbeitervertretern wird bekannt, daß die Vertreter der Bergarbeiter fordern, daß der 7stündige Arbeitstag als ein nationaler Grundsatz festgesetzt werden soll. Sie wollen nicht zugestehen, daß die Arbeitsstunden in den einzelnen Bezirken vorbehaltlich des Appells an das nationale Arbeitsamt geregelt werden sollen. Ein Mitglied des Bergarbeiter-Vollzugsausschusses erklärte: Die Frage des 7stündigen Arbeitstages ist für uns eine Religion. Wir sind nicht bereit, davon abzugehen. — Nach der Konferenz mit den Bergarbeitern lud die Regierung die Grubenbesitzer zu einer neuen Besprechung ein. Die Vertreter der Grubenbesitzer erschienen am späten Montagnachmittag in der Ministerpräsidentschaft.

wtb. **London,** 9. Nov. (Funkspruch.) Die Zahl der Bergleute, die die Arbeit wieder aufgenommen haben, hat sich seit Freitag um 5875 erhöht und beträgt nun 304 333.

Ausbruch aus einem amerikanischen Gefängnis.

wtb **Colombus** (Ohio), 9. Nov. (Funkspruch.) Aus dem hiesigen Gefängnis unternahmen 13 Sträflinge einen gewaltsamen Ausbruch. Ein Sträfling wurde dabei getötet, ein zweiter wurde wieder ergriffen, die anderen 11 Sträflinge entkamen.

Amtliche Berliner Devisenkurse.

	6. Nov.		8. Nov.		v. dem
	Geld	Brief	Geld	Brief	Kriege
Buenos-Aires . .	1.707	1.711	1.709	1.713	1.75
Canada 1 Can. D.	4.207	4.217	4.209	4.219	
Japan	2.064	2.068	2.067	2.071	2.09
Konstantinopel 1 L.	2.09	2.10	2.11	2.12	18.45
England	20.374	20.424	20.386	20.438	20.43
New York 1 D. .	4.20	4.21	4.20	4.21	4.20
Rio de Janeiro .	0.574	0.576	0.576	0.578	1.35
Uruguay 1 Goldpf.	4.16	4.17	4.17	4.18	
Holland 100 Gulden	168 03	168.45	168.17	168.59	168.70
Athen 100 Drach.	5.19	5.21	5.24	5.26	81.00
Belgien 100 Belga	58.53	58.67	58.58	58.72	81.05
Danzig 100 Gulden	81.48	81.69	81.49	81.69	81.07
Finnland 100 M.	10.56	10.60	10.57	10.61	81.00
Italien 100 Lire .	17.93	17.97	17.70	17.74	81.00
Jugoslawien . .	7.40	7.42	7.41	7.43	81.00
Dänemark 100 Kr.	111.80	112.08	111.90	112 18	112.50
Lissabon 100 Esc	21.52	21.57	21.52	21.57	4.53
Oslo 100 Kr. . .	104.83	105.08	104.82	105.08	112.50
Paris 100 Frk. .	14.01	14.05	13.82	13.86	81.00
Prag 100 Kr. . .	12.44	12.48	12.45	12.49	81.06
Schweiz 100 Frk.	81.00	81.20	81.05	81.25	81.00
Sofia . 100 Leva	3.03	3.04	3.03	3.04	81.00
Spanien 100 Pes.	63 42	63.58	63.32	63 48	81.00
Schweden 100 Kr.	112.19	112.47	112.24	112 52	112.50
Wien 100 Schill.	59.26	59.40	59.30	59.44	59.06
Budapest 100 000	5.89	5.91	5.90	5.92	85.00

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns über die Erwerbslosenfrage.

wtb. **Berlin,** 9. Nov. (Funkspruch.) Reichsarbeitsminister Dr. Brauns empfing gestern abend Vertreter der Presse, um ihnen angesichts der **Verwickelheit der Erwerbslosenfrage** einen **kurzen Ueberblick** über **ihren Stand und weitern Gang nach der heutigen Reichstagssitzung** zu geben. Der Reichsminister wies darauf hin, daß das Reichsarbeitsministerium die Aufgabe habe, die unterstützende Erwerbslosenfürsorge veränderlichen Verhältnissen anzupassen. Es ist also in der Lage, die Sätze durch Verordnung zu ändern. Weil es sich um einen wichtigen Verwaltungsakt handelt, ist es nur geboten, mit dem Reichsrat Fühlung zu nehmen. Darüber hinaus hat die Regierung aus praktischen Gründen bisher auch immer mit dem Reichstag Verbindung genommen. Deshalb wurde auch seit dem 18. Oktober mit dem Sozialpolitischen Ausschuß des Reichstags verhandelt. Das Ergebnis war schließlich nach Ablehnung weitergehender Anträge die Annahme des Antrags auf 10 bzw. 15 v. H. Erhöhung der Sätze. Diesem Antrag stimmten auch die Sozialdemokraten zu. Da der Reichstag gewünscht hatte, daß die neue Regelung schnell in Kraft treten solle, hatte die Regierung eine entsprechende Verordnung bereits vorbereitet. Die Parteien wurden davon verständigt, daß die dem Reichsrat gestern abend zugeleitete Verordnung beim heutigen Zusammentritt des Reichstags voraussichtlich schon gezeichnet sein dürfte.

Zum zweiten lag dem Reichstag ein Antrag vor, durch Initiativgesetz zu bestimmen, daß die Wochenhilfe nicht auf die Erwerbslosenunterstützung angerechnet werden solle. Hiermit hatte die Reichsregierung sich einverstanden erklärt. Dem kommunistischen Antrag, auch sämtliche **Beiträge für die Invaliden-, Angestellten- und Knappschaftsversicherung** zu übernehmen, konnte sie dagegen nicht zustimmen, weil er die Ausgabe von 35 Millionen bedeuten würde, abgesehen von der prinzipiellen Seite der Angelegenheit. Im Sozialpolitischen Ausschuß kam dieser Antrag durch Zufallsmehrheit mit einer Stimme zur Annahme, blieb aber heute im Reichstag stecken. Außerdem liegt noch ein Antrag der Regierungsparteien vor, der die Zustimmung der Reichsregierung hat, und nach dem die Beiträge soweit übernommen werden sollen, daß die Anwartschaft auf die Versicherungen aufrechterhalten bleibt.

Drittens handelt es sich um die Fürsorge für die **Ausgesteuerten.** Diese Frage wird erst Ende des Monats brennend, weil das große Anwachsen der Erwerbslosenziffer von Ende November und Anfang Dezember vorigen Jahres datiert und die Unterstützungszeit 52 Wochen beträgt. Nach der bisherigen Regelung hat die Wohlfahrtspflege zu entscheiden, ob die Bedürftigkeit weiter besteht. Bei der Bejahung ist sie verpflichtet, die Erwerbslosensätze zu zahlen, wovon ihr die Hälfte durch das Reich ersetzt wird. Hierzu ist am Montag ein Antrag im Reichstag angenommen worden, der die einfache Verlängerung der Erwerbslosenfürsorge vorsieht. Die Wirkung dieser gestrigen Anträge würde sein, daß die Bezüge von rund 20 Prozent der Erwerbslosen über ihre Lohnhöhe hinausgehen oder wenigstens sehr nahe an sie herankommen würden. Der Minister wies zum Schluß auch auf die Konsequenzen hin, die die Anträge auf die Beamtengehälter und die Kriegsbeschädigtenfürsorge haben würden.

Aus Stadt und Umgebung.

Kultur-Jubiläen.

9. November.

1876. Friedrich Wilhelm Ritschl, bedeutender Altphilologe, in Leipzig gestorben. Gab eine Reihe sprachwissenschaftlicher und archäologischer Schriften heraus und begann mit Mommsen ein wissenschaftliches Werk über die altrömischen Inschriften.

Schwerte, den 9. November 1926.

÷ **Seltene Treue.** Am Sonntag abend verschied nach einer Operation Herr Arnold Weiste. Jedes Kind in unserer Stadt kannte den „Alten Arnold", wie man ihn kurzweg nannte. 35 Jahre war er bei der Firma L. Weinberg als Kutscher tätig und hatte sich durch Treue und Pflichtbewußtsein das Vertrauen, die Liebe und Wertschätzung sowohl der Firma wie der Angestellten erworben.

+ **Betriebsunfälle.** Der Schmied Paul Jahn aus der „Grüntal"-Siedlung erlitt gestern einen bedauerlichen Unfall. Bei seiner Arbeit geriet er mit dem linken Arm so unglücklich unter eine Presse, daß dieser schwer gequetscht wurde und J. dem Krankenhause zugeführt werden mußte. — Einen weiteren Unfall erlitt der Fuhrmann Heinrich Sprave vom Höchsten, dem beim Abladen von Bruchsteinen ein schwerer Stein auf den linken Fuß fiel und ihm drei Zehen zerquetschte. Auch dieser mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

÷ **Vortrag.** Am morgigen Mittwoch abend findet um 8 Uhr abends im kathol. Vereinshaus ein Vortrag über Wohnungsbau mit zinslosem Geld statt. Der Eintritt ist frei. Freie Aussprache.

÷ **Kundgebung des Deutschen Beamtenbundes.** Von einem Vorstandsmitglied des hiesigen Ortskartells des Deutschen Beamtenbundes erhalten wir folgenden Bericht von einer machtvollen Kundgebung, die aus Anlaß des Zusammenschlusses des D. B. B. mit dem Gesamtverband der Beamtengewerkschaft am Sontag im großen Börsensaal in Essen stattfand. Obertelegrapheninspektor Duste begrüßte die Versammlung, die Presse und die Behörden. Er wies auf die Bedeutung eines gesunden Berufsbeamtenbundes für Volk und Vaterland hin. Von der Leitung des D. B. B. war Herr Lenz aus Berlin erschienen. Er gab ein getreues Bild der Verhandlungen bis zum Zusammenschluß. Der Deutsche Beamtenbund mit einer Mitgliederzahl von 950 000 ist jetzt mit einem Mitgliederbestand von 1 200 000 die größte Beamtenorganisation der Welt geworden. Der neue Verband steht voll auf dem Boden der jetzigen Verfassung und Staatsform, er ist politisch und konfessionell neutral. Sein Ziel ist die Erhaltung des Berufsbeamtentums, eines neuzeitlichen Beamtenrechts und wirtschaftliche Sicherung der Beamten. — Für den Gesamtverband sprach Postinspektor Hüwel, Dortmund. Seine Ausführungen ergänzten die des Vorredners. Er versprach freudige und hingebende Mitarbeit im neuen großen Verband.

÷ **Wetteraussichten bis Mittwoch:** Veränderlich, zeitweise trübe mit Regen, Temperaturen schwankend, Wind aus Südwest bis West zeitweise auffrischend.

---

m **Ergste,** 9. Nov. Der hiesige Krieger- und Landwehrverein hielt am letzten Sonntag im Gasthof Schneider eine sehr gut besuchte Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende Herr Kamerad Hidding, eröffnete die Versammlung mit einem Hinweis auf das Ableben des Vorsitzenden des Kyffhäuserbundes, Generaloberst von Heeringen. Die Versammlung erhob sich ihm zu Ehren von den Plätzen. Kamerad Hidding beleuchtete in seiner weiteren Aussprache die heutige Zeit u. gab der Hoffnung Ausdruck, daß unser schwer geprüftes Vaterland sich durch eigene Kraft wieder empor bringen möge.— Es wurde beschlossen im Januar kommenden Jahres einen Familienabend zu veranstalten. — Die Totenehrung am Totensonntag soll durch gemeinsamen Kirchgang und Kranzniederlegung an den beiden Denkmälern vor sich gehen. Zu dieser Feier sollen die sämtlichen Vereine der Gemeinde Ergste eingeladen werden. — Die Verteilung der 25jährigen Jubiläumsabzeichen des Kyffhäuserbundes soll bei der Familienfeier vorgenommen werden. Der Vorsitzende Kamerad Hidding hat dem Kriegerverein 3 Gewehre geschenkt.

m **Ergste,** 9. Nov. Der Gesangverein Sängerbund Ergste veranstalte am vergangenen Sonntag im Vereinslokal einen Familienabend, der sehr zahlreich besucht war. Von den Sangesbrüdern wurden unter der Stabführung von Lehrer Hövelmann einige passende Lieder zum Vortrag gebracht. Auch die von den Mitgliedern aufgeführten Theaterstücke fanden großen Beifall. Bei einem gemütlichen Tanz blieben die Sangesbrüder in gemütlicher Stimmung noch recht lange zusammen.

—oo—

Konzert und Theater.

Konzert des Schwerter Frauenchors.

Deutschlands Seele klingt im deutschen Lied. Wir hören im Gesang unsere weiten Wälder rauschen und vernehmen das ewige Sehnen der deutschen Seele. Alle Süße und Innigkeit des deutschen Gemüts, alles Suchen und die verworrenen Wege unseres Schicksals ruhen in dem Wort- und Klangschatz deutscher Lieder. Sie sind die Ausdeutung unserer Gedanken- und Empfindungswelt und verdienen die liebevolle Pflege, die ihnen die Gesangvereine angedeihen lassen.

Volkstümlichkeit und schöne Klangmalerei neben seelenvoller Geistigkeit — damit ist das Programm des Konzertes des Schwerter Frauenchores umrissen. In den Liedern: „Die Lust hat mich gezwungen" von H. Albert, den Volksliedern „Waldvögelein" und besonders „Der Jäger aus Kurpfalz" offenbarte der Chor sein Können in stilvoller, fein phrasierter Linienführung und gut gebildetem Gesangston. Der „Vespergesang" begann vorbildlich weich, um sich später zu elementarer Wucht zu erheben. Die beste Darbietung des Abends war jedoch der „Kanon". In guter Ausgeglichenheit wurde das etwas düstere Lied gegeben. Im W. G. Herings „Hopp, hopp, hopp" traten die Altstimmen etwas zu stark hervor. — Den Chor zeichnen vor allem aus innige Einfühlung in die Liedertexte und schöpferische Gestaltung. Der Chorklang könnte jedoch an Umfang noch gewinnen. Frl. Saamann, die Leiterin des Chores, die sich auch den schwierigsten Aufgaben gewachsen zeigt, hatte die Sängerinnen stets fest in der Hand und gewann auch die Hörer, deren reicher Beifall ihre Arbeit lohnte.

Fräulein Saamann bestritt einen großen Teil des Programms als Solistin. Die Sängerin hatte ihrer Stimme ein wenig zuviel zugetraut. Gewiß klang diese in den ersten Liedern voll und schön, am Schluß aber hätte noch mehr an Drastik gegeben werden können, und die Stimme klang belegt. Ihrem liebenswürdigen Vortragstalent und ihrer, namentlich in der Höhe ausstrahlenden Stimme liegen neckische und gefällige Lieder am besten.

Fräulein Heppe eröffnete den Abend mit J. S. Bach's Präludium in Es-moll, gespielt mit selbstbewußter Kraft, starkem Temperament und vorzüglicher Technik. „Capriccio" von Brahms erfuhr ebenfalls von genannter Pianistin eine ausgezeichnete Wiedergabe. Fräulein Heermann und Frl. Luck überraschten durch die stilistisch fein empfundenen Sätze Haydn's aus der G-dur-Symphonie.

Die vorgeführten Tänze waren mit viel Fleiß und Liebe einstudiert und zeigten Rhythmus in fast hoher Vollendung.

Alles in allem ein glänzender Abend, auf den der Chor und vor allem die Leiterin, Fräulein Saamann, mit Stolz zurückblicken können.

Th. Sch.

Reitsport in Ergste

(Veranstalter: Landwirtschaftlicher Reiterverein Schwerte und Umgegend).

Das war mal wieder am vergangenen Sonnabend so recht ein Tag für die Reiter des Ruhrtaler-Reiterverbandes, denn nur gemeinsame Arbeit kann der Weiterentwicklung und damit der Warmblutzucht förderlich sein. Von diesem Geiste wurde auch die Veranstaltung getragen.

Zunächst waren zwei Springkonkurrenzen. In dem ersten Springen (8 Hindernisse 0,80 m bis 1 m hoch) stellten sich 12 Reiter den Richtern. Trotz der etwa beengten Sprungbahn und des aufgeweichten Bodens waren die Sprünge größtenteils gut und zeigten von guter Zusammenarbeit zwischen Reiter und Pferd. Sieger wurde Eugen Frohning (Reiterverein Schwerte) mit 0 Fehlern und 44 Sekunden, an die zweite Stelle kam L. Magney (R. V. Hemer) mit 0 Fehlern und 50 Sekunden, den dritten Platz belegte Schwenner (R. V. Schwerte) mit 0 Fehlern und 51 Sekunden. Am zweiten Springen (8 Hindernisse bis 1,20 m hoch) beteiligten sich 6 Reiter. Auch hier wurde wiederum Sieger Eugen Frohning mit 8 Fehlern und 52 Sekunden, zweiter ebenfalls L. Magney mit 13 Fehlern und 53 Sekunden, dritter H. Schulte-Gerlingsen (R. V. Kalthof) mit 23 Fehlern und 59 Sekunden.

Anschließend daran wurde eine Jagd mit Auslauf geritten. 47 Reiter stellten sich dem Master, Herrn Wilmsmann. Infolge der vorgeschrittenen Jahreszeit war ein leichtes Gelände ausgesucht. Nichts desto trotz, es war ein ideales Bild, die Reiter in den Ruhrweiden galoppieren zu sehen. Ein herrlich Bild, im Hintergrund die Industriestadt Schwerte mit ihren rauchenden Schloten, davor die herrliche Besitzung „Haus Ruhr" mit ihrem prachtvollen alten Baumbestand. Sieger wurde bei der Jagd mit Auslauf der 13 jährige Jungreiter Heinz Wortmann (R. V. Schwerte) vor H. Schulte-Gerlingsen (R. V. Kalthof).

Das Halali ertönte, und fort ging es zum Gasthof Hengstenberg.

Hier begrüßte der Vorsitzende des Schwerter Reitervereins, Herr Dr. Dieckerhoff, seine Gäste, die benachbarten Vereine und in Sonderheit Herrn Landrat Dr. Loos, den eifrigen Förderer des heimischen Turniersports, ferner den 1. Vorsitzenden des Ruhrtaler-Reiterverbandes, Herrn Landrat a. D. Overweg, den allzeit rührigen und verdienstvollen Leiter des Verbandes, weiterhin den Vorsitzenden des landw. Ortsvereins Herrn Thüner, der in seinem Verein stets für Unterstützung des Reitsports Sorge getragen hat. Die Ansprache des Herrn Dr. Dieckerhoff zeigte so recht, was die Reitervereine wollen, sie möge folgen: „M. D. und H., Sie alle werden, des bin ich gewiß, der Ueberzeugung sein, daß nur gemeinsame Arbeit der Weiterentwicklung des Reitsports und damit der Warmblutzucht förderlich sein kann. Wir sehen beim Reitsport den Beginn einer Entwicklung, der einen engeren Zusammenschluß mit dem Ziele gemeinsamer Veranstaltungen dringend erheischt. Es ist uns eine besondere Freude gewesen, die zahlreiche Beteiligung heute zu finden. Möge auch die heutige Prüfung ihrer Gebrauchspferde dazu beigetragen zu haben, ihre Leistungen zu verbessern, damit sie später je nach Leistung und Eignung den zu veranstaltenden Turnieren zugeführt werden können. Die deutsche Warmblutzucht bedarf der Turniere, durch sie wird unsere Pferdezucht erhalten und gefördert. Der Züchter will einen Beweis seiner zielbewußten Arbeit liefern und das Können seiner Pferde in scharfem Wettkampfe zeigen. „Der deutsche Bauer auf deutschem Pferde muß letzten Endes der Sinn unseres Turniersports sein." Und hier ist die Jugend gemeint, wirkt doch das Reiten erzieherisch und zwingt zum Vorwärtssehen und energischen Handeln. Letzten Endes gipfelt doch der Sinn der ganzen Bewegung in der Ausbildung und Stählung der Jugend, und gerade deshalb möchte ich gerade den Aelteren ans Herz legen, treu zur Reitersache zu stehen. Ich rufe Ihnen zu, bringen Sie fürderhin der Warmblutzucht und damit dem Reitsport noch mehr Interesse entgegen als bisher, dann wird die Liebe zum Pferde und das Reitergefühl nie erlöschen, und unser geliebtes Vaterland kann stolz sein, eine durch den Reitsport gestählte Jugend zu besitzen, die gewillt ist, den richtigen Platz auszufüllen. So soll es sein und so muß es bleiben! In diesem Sinne fordere ich Sie auf, mit mir einzustimmen in ein dreifaches Hurra auf die kräftige Weiterentwicklung des deutschen Reitsports. Der deutsche Reitsport hurra!"

Landrat Dr. Loos bedankte sich herzlich für die Einladung, er habe sich gefreut, seit langen Jahren mal wieder eine Jagd zu Pferde mitgemacht zu haben. Er forderte in Sonderheit noch die Damen auf, sich mehr als bisher aktiv am Reitsport zu beteiligen, habe man doch in Dortmund in der Westfalenhalle von dort reitenden Damen so glänzende Erfolge gesehen. Er schloß seine Rede mit dem Spruch: „Das Glück dieser Erde liegt auf dem Rücken der Pferde, in der Gesundheit des Leibes und am Herzen des Weibes." In seiner urdeutschen Art und Weise wußte Herr Landrat a. D. Overweg wieder die Gedanken auf das Vaterland und den Reichspräsidenten zu lenken, denen auch sein Hoch galt. Machtvoll klang das Deutschlandlied durch den Saal. Herr Nölle-Wying dankte im Namen des Reitervereins Kalthof und bracht ein Horido auf die stets innigen nachbarlichen Beziehungen mit dem Reiterverein Schwerte aus. Der erste Vorsitzende des Reitervereins Hengsen-Opherdicke, Herr Wilhelm Schroer brachte ein Hoch auf den Ruhrtaler-Reiterverband aus. In humorvoller Weise gedachte Herr Schulte-Hermann der Damen, woran anschließend die dritte Strophe des Westfalenliedes gesungen wurde. Ein Tänzchen folgte und zeigte harmonische Fröhlichkeit nach dem rauhen Alltagsleben. Die Leitung der Veranstaltung lag in den bewährten Händen der Herren Dr. Dieckerhoff und W. Hidding, letzterer sorgte besonders stets für die nötige Stimmung. Dem Reiterverein Schwerte sei Dank gesagt für die wohl gelungene Veranstaltung. Hepp, hepp, Horido! —

Börsen und Märkte.

Dortmunder Schlachtviehmarkt vom 8. Novbr. Amtliche Notierungen der Marktkommission. Dem heutigen Schlachtviehmarkte waren zugeführt: 625 Stück Großvieh, 372 Kälber, 261 Schafe, 2485 Schweine. Der Marktverlauf war bei Großvieh mittel, Kälbern mittel, Schafen mittel, Schweinen anfangs langsam, später lebhaft. Es wurden gezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmarkt: Ochsen: a) 1. jüngere 58—59; 2. ältere 55—57; b) 1. jüngere 52—54; 2. ältere 49—51; c) 44—48; d) 40—43; Bullen: b) 50—52; c) 45—49; d) 40—44; Kühe: a) 55—56; b) 49—54; c) 37—48; d) 25—36; Färsen: a) 56—58; b) 50—55; c) 40—49; Kälber: b) 90—95; c) 75 bis 89; d) 50—74; Schafe: b) 40—45; c) 35—39; d) 25—34; Schweine: a) 78; b) 77—78; c) 76 bis 77; d) 75—76; e) 73—74; f) 70—72; Sauen 65—72. — In den Preisen sind enthalten die Unkosten an Fracht, Viehhofgebühren, Umsatzsteuer und Händlergewinn.

Verantwortl. für Unterhaltung u. Wissen, Theater, Konzert, Turnen u. Sport: Th. Schälers, Schwerte

Schwerter Sportvereinigung 06 e. V.

Donnerstag, den 11. November 1926, abends 8.30 Uhr, findet im Vereinslokal „Hotel zur Post" eine

außerordentliche Generalversammlung

statt, wozu wir unsere Mitglieder hiermit freundlichst einladen. (4143

Der Vorstand.

Mittwoch früh eintreffend:
Schellfisch 2—4 Pfd. schwer 25 ₰
Kabeljau ℔ 25 ₰
Bratschellfisch Pfd. 20 ₰
Frische Seemuscheln 5 Pfd. 40 Pfg. 10 Pfd. 75 Pfg.
Kaufhaus für Lebensmittel Brückstr. 23. 4139

Der Plan über die Herstellung einer **oberirdischen Telegraphenlinie** an der Herdecker Straße in **Berghofen** liegt beim Postamt in Hörde von heute ab vier Wochen aus. 4144

Telegraphen-Bauamt Dortmund.

Steinerne Einmachtöpfe
prima glasierte, schwere Ware
p. Ltr. Inhalt Mk. 0.20
E. Homel.
3.91

Bekanntmachung.

Nach den Beschlüssen der städtischen Vertretungen soll die südliche Baufluchtlinie der Hagener Straße an den Grundstücken der evangelischen Kirchengemeinde und der Stadt Schwerte abgeändert werden.

In Gemäßheit des § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 liegt der betreffende Fluchtlinienplan vier Wochen lang, vom Tage der Veröffentlichung an gerechnet, auf dem Stadtbauamte hierselbst zu jedermanns Einsicht offen. Einwendungen gegen die Abänderung der Fluchtlinie sind zur Vermeidung des Ausschlusses innerhalb der oben genannten Frist bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzubringen.

Schwerte, den 8. November 1926.

4128) **Der Magistrat.**

Die Herbstmesse
der Firma GEBR. STEIN
dauert nicht, wie gestern irrtümlich im Inserat bekannt gegeben, bis 13. Oktober, sondern bis
13. November.

Schmitt Resoval-Piano
Ein Meisterwerk d. Klavierbaukunst. Das bewährte Ergebnis langjähriger Erfahrung.
Tausende Pianos allerwärts gelief. In über 40 Staaten eingeführt, Zeugnisse v. hervorr. Künstlern u. Fachleuten.
Sehr günstige Teilzahlungen.
Wünschen Sie ein erstklassiges Qualit.-Piano wend. Sie sich direkt an
CARL SCHMITT
Hof-Piano- und Flügelfabrik
Telefon Nr. 2253 Hagen i. W. Elberfelderstr. 69

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband
Ortsgruppe Schwerte
Oeffentlicher Lichtbilder Vortrag
„Hamburg u. sein Welthandel"
von
Gaubildungsobmann Fritz Irwahn, Essen—Ruhr
Am Mittwoch, den 10. November ds. Jhr. abends 8 Uhr, im Westf. Hof. (Quadbeck)
Eintritt 30 Pfg. Eintritt 30 Pfg.
Es ladet herzlichst ein:
Der Vorstand.
4145

Lichtspiele zur Reichskrone
Dienstag — Mittwoch — Donnerstag
Nur 3 Tage
den augenblicklich in Dortmund mit großem Erfolg laufenden Film
Der Seekadett!
Ein Schicksal aus der deutschen Marine in 6 fabelhaften Akten.
Dieser neueste Terra-Film singt das Hohelied des Meeres. Wir hören dieses Lied mit Andacht. Und mit großer Freude tun wir außerdem einen Blick in das Leben und Treiben unserer blauen Jungen, die uns allen so sehr ans Herz gewachsen sind. Packende Szenen vom Dienst an Bord, Ernst und Humor wechseln in bunter Folge.
Walter Slezak in der Hauptrolle ist eine günstige Figur. Sein Spiel ist Leben, Begeisterung. — Max Glaß schrieb die Handlung. Sie entwächst dem schäumenden Meer, gleitet mit den Wellen, tobt mit dem Sturm, zerschellt an den Klippen, um von der tosenden Brandung wiedergeboren zu werden. Dieses außergewöhnliche Filmwerk bleibt nur 3 Tage auf unserm Spielplan. An eine Verlängerung ist nicht zu denken.
Als Zweites bringen wir:
Tom Mix
in seiner neuen, aufregenden Wildwest-Schöpfung
„Teufel-Tempo-Tom"
Ein For-Film, von rauhen Reitern, kühnen Abenteuern und flammenden Herzen.
Lustspiel Einlage!
Verstärktes Orgester!
Eintrittspreise: Balkon 1.50; Sperrsitz 1.20; 1. Platz 0.90; 2. Platz 0.60 M.
Mittwoch nachmittag 4 Uhr: **Große Kindervorstellung.** Zur Vorführung gelangt: **„Teufel — Tempo — Tom"**, 6 Akte. **„Einbrecher".** Lustspiel in 2 Akten.
4147

Praktische Hauskleider


K35445
Beyer-Schnitt


K35447
Beyer-Schnitt


K35223
Beyer-Schnitt


K35449
Beyer-Schnitt


K35446
Beyer-Schnitt


K35352
Beyer-Schnitt

Der eigentliche Wirkungskreis der guten deutschen Frau ist ihre Häuslichkeit. So sauber und behaglich, wie sie sich ihr Heim gestaltet und pflegt, so kleidsam und adrett sollte auch ihre Kleidung stets gehalten sein. Unmoderne Kleider unverändert bei der Arbeit aufzutragen, ist weder praktisch noch hübsch; mit ein wenig Geschmack und geschickten Händen kann man so leicht solch ein altes Gewand in ein schlichtes, jugendliches Arbeitskleid verwandeln. Als Anregung dazu dienen unsere heutigen Modelle. Besonders praktisch ist das Schürzenkleid, das man gern mit vorn durchgehendem Knopfschluß, großen, aufgesetzten Taschen und eingeknöpften Aermeln arbeitet. Hierzu lassen sich die glatten Hemdkleider des vergangenen Jahres gut verwenden. Schmale Gürtel halten die Weite über den Hüften zusammen, eingelegte Falten im kurzen Rock geben beim Ausschreiten die notwendige Bewegungsfreiheit. Doch nicht nur die Hausarbeit erfordert zweckmäßige, einfache Kleidung, auch die berufstätige Frau will praktisch und doch vorteilhaft angezogen sein. Weiche, warme Flanellstoffe, Wollkrepp oder -marocain mit neuen Druckmustern sowie Waschsamt eignen sich vorzüglich zur Verarbeitung. Die Garnierung mit Knöpfen, lebhaft bunter Borte, aparten, kleinen Kragen und reizenden Gürteln wird sparsam angebracht und muß mit feinem Geschmack ausgewählt werden.

In durchgehender Form gearbeitet ist das flotte Kleid aus weinrotem **Wollkrepp, Abb. K 35 445.** Bunte Borte ergibt den Schmuck. Erf.: 3.10 m Stoff, 100 cm breit. Beyer-Schnitte für 92 und 100 cm Oberweite.

K 35 447. Praktisches Hauskleid aus marineblauem Waschsamt mit abknöpfbaren Blusenärmeln und abgesteppten Falten, die unten ausspringen. Erf.: 3.75 m Stoff, 100 cm breit. Beyer-Schnitte für 96 und 104 cm Oberweite.

Die aparte Garnierung des Berufskleides aus kadettenblauem Wollmarocain, Abb. **K 35 223,** wird durch Zacken aus dunklem Stoff gebildet. Erf.: 3.80 m Stoff, 100 cm breit. Beyer-Schnitte für 96 und 104 cm Oberweite.

Mit einer breiten Passe gearbeitet ist das Haus- oder Berufskleid aus rubinroter Popeline, Abb. **K 35 449.** Die Falten werden durch aufgesetzte Taschen gehalten. Erf.: 3.20 m Stoff, 110 cm breit. Beyer-Schnitte für 92 u. 100 cm Oberweite.

Vorteilhaft für ältere Damen ist das Hauskleid aus leichtem Kasha, Abb. **K 35 352.** Der Rock ist seitlich unter Kellerfalte angesetzt. Erf.: 3.30 m Stoff, 110 cm breit. Beyer-Schnitte für 96 u. 104 cm Oberweite.

„Beyer-Schnitte"
sind zu haben in der
Buchhandlung Carl Braus, Schwerte, Bahnhofstr. 3.

Wo kaufen Sie billig und gut Ihre Weihnachts-Geschenke?

Wegen Aufgabe folgender Artikel:

Kleider-, Mäntel-, Seiden- und Samtstoffen, Damen- Herren- u. Kinderwäsche, Strümpfe, Socken, Unterzeuge, Schürzen, Handschuhe, Schlüpfer, Kleider- und Hemdenbiber, Satins, Schürzenstoffe, Blaudruck, Frottierstoff, gestr. Herren-Westen, Lodenjoppen, Hosen, Schirme, Kravatten, Umschlagtücher, Badelaken, Tischzeuge, Handtücher etc. etc.

nur im

Ausverkauf bei Wilkes

Kaufe saubere ¾ und 1 Liter
Flaschen
Albert Meyer
4137 Sedanstraße 26

Tausch-Wohnung!
Biete eine abgeschlossene 3 Zimmerwohnung (mit Mansarde) in Geisecke, gegen eine 4-5 Zimmerwohnung in Schwerte.
Offerten unter Nr. 4136 a. die Geschäftsstelle ds. Ztg.

3 jährige tragende Kuh
(Schwarz-bunt)
1 Zentrifuge
1 Butterfaß
Heu und Runkeln
zu verkaufen.
Westhofen, Bruchstraße 53
Wasserwerk. 4142

Prima Ochsen-Gefrierfleisch
3420
(täglich frisch)
und sämtliche **Därme** und **Gewürze** für Hausschlachtungen zu haben bei
Andr. Bischoff
Schulstraße 3 am Markt

Tüchtiges, in allen Zweigen des Haushaltes **erfahrenes**
Tages-mädchen
nicht unt. 20 Jahren **zu sofort gesucht.** Etwas Kenntnis im Nähen erwünscht.
Näheres durch die Geschäftsstelle dieser Ztg. unter Nr 4146

Schreibmaschine mit Schreibtisch (Ideal B)
Eleg. Schlafzimmer, eich.
Kompl. Küche, Herd fast neu
Eisschrank
1 eichen Schreibtisch (amerik. Rollschrank)
1 Schlafzimmer mit ein. Bett
1 Schlafzimmer m. zwei Betten
1 Chaiselongue
1 Plüschsofa
1 Vertikow
Tische, Stühle
1 Spiegel
1 automat. Personenwage
1 Damen-Fahrrad
1 elektrische Heizsonne (Zimmerofen)
Wunderb. Oelgemälde
wegen Umzug preisw. zu verkaufen. (4140
Josef Wrede
Kampstr. 29 Telf. 161.

Trauerbriefe
liefert schnell u. preisw.
Carl Braus, Schwerte.

Nachruf!

Nach kurzer Krankheit verschied gestern abend im 73. Lebensjahr unser

Kutscher

Arnold Weiste

Mit ihm verlieren wir einen Mitarbeiter und Kollegen, dessen Treue, Pflichteifer und Ehrlichkeit vorbildlich waren. In fast 35jähriger Tätigkeit hat er sich die Achtung Liebe und Wertschätzung der Firma und ihrer Angestellten erworben. Wir werden seiner stets mit Achtung gedenken.

Die Inhaber und Angestellten der Firma L. Weinberg.

Schwerte, den 8. November 1926

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 11. November 1926, nachmittags 2½ Uhr, vom evangl. Krankenhaus aus, statt. 4148

Ihren Bubikopf
schneidet sauber und billig
Damenfriseur
SCHONEIS
Brückstraße 7
Einzigstes Spezialgeschäft am Platze!



Mittwoch, 10. ds Mts. vormittags 8 Uhr wird auf der Freibank
Rindfleisch
verkauft. 4141
Schlachthofverwaltung.

Danksagungskarten
liefert schnell u. preisw.
Carl Braus. Schwerte.

Südafrikanische Bevölkerungsprobleme

Von Harro Essingh.

Ist Südafrika ein zukunftsreiches Einwanderungsland? Man wird diese Frage dahingehend beantworten müssen, daß zwar augenblicklich und auch noch für die nächsten Jahre die Niederlassungsmöglichkeiten gering sind, die Verhältnisse sich jedoch langsam bessern werden. Auch abgesehen davon, daß unser Südwest zurzeit von Kapstadt aus beherrscht wird, erfordert die Entwicklung dieses britischen Dominiums, dessen Premierminister jüngst auf der Reichskonferenz zu London erneut den Willen nach weitestgehender Selbständigkeit betont hat, unsere Beachtung.

Den Kern der südafrikanischen Schwierigkeiten bildet das Bevölkerungsproblem. Eingeborene, Weiße und Farbige aus den verschiedensten Teilen der Erde stehen sich gegenüber; dazu gesellt sich der Gegensatz zwischen Buren und Briten. Prinzipiell sind die beiden weißen Bevölkerungsgruppen sich darüber einig, daß Südafrika ein „Witmansland" bleiben bezw. werden muß; über die einzuschlagenden Wege aber herrschen auch hier Uneinigkeiten, da der Brite mehr um die Gunst der Farbigen buhlt als der Bure.

Die weiße Bevölkerung belief sich nach den Ergebnissen der im letzten Frühjahr abgehaltenen Volkszählung auf 1 672 000 Personen; die letzten fünf Jahre brachten eine Zunahme um 153 000 Einwohner, prozentual genommen größer als in früheren Jahren. Das ist um so bemerkenswerter, als, wie erwähnt, die Einwanderung augenblicklich keine erhebliche Rolle spielt, zumal viele Eingewanderte, sowohl aus der Landwirtschaft wie Industrie, das Land nach einigen Jahren wieder verlassen. So war 1922-23 die Einwanderungsbilanz negativ; 1924 brachte ebenfalls einen Abwanderungsüberschuß von 578 Personen, 1925 dagegen wanderten 945 Personen mehr ein al saus. Die Quartalsziffern für das laufende Jahr weisen auf eine anhaltende Besserung hin. Das holländisch-burische und das britische weiße Element halten sich ungefähr die Wage; die Wahlen bestätigen hier die etwas dürftige Statistik.

Den numerisch weitaus überlegenen Teil der Bevölkerung (schätzungsweise 5—6 Millionen) bilden die eingeborenen Schwarzen (Kaffern verschiedener Stämme, Reste der Hottentotten usw.), die hier als Naturellen angedeutet werden. Die Kaffern beginnen, besonders seit dem großen Krieg in Europa, eine geräuschvolle Rolle zu spielen. Der Zankapfel ist die Vertretung im Parlament zu Kapstadt. Im Frühjahr d. Js. haben die Naturellen unter dem etwas hochtrabenden Namen „Nationalkongreß der Afrikaner" in Bloemfontein Beratungen abgehalten. Die Gesetzvorlagen der Regierung Hertzog, die eine vorläufige Regelung der Naturellenansprüche herbeiführen sollen, wurden weidlich kritisiert. Nach diesen Vorlagen sollen die Farbigen kein Stimmrecht für die allgemeinen Wahlen zum Unionsparlament erhalten, sondern in dieser Körperschaft nur durch von der Regierung ernannte Weiße vertreten werden. Dagegen sollen die Kaffern ein eigenes Naturellenparlament erhalten, dem gewisse Angelegenheiten der schwarzen Bevölkerung zur Kontrolle überlassen werden. Es würde zu weit führen, im einzelnen auf die Schwierigkeiten einzugehen; es genügt zu wissen, daß die weiße Bevölkerung Südafrikas bereits heute einen bedeutenden Teil ihrer Energie auf die Bekämpfung der Ansprüche der Kaffern verwenden muß.

Eine Zwischenstellung nehmen die Farbigen ein, zunächst die Indier. Im Interesse der Zuckerkultur wurden sie seinerzeit als Kulis eingeführt, sa stausschließlich nach Natal. Nach Ablauf ihrer Kontrakte ließen sie ihre Frauen kommen und — blieben. Heute gibt es in Natal bereits mehr Indier als Weiße. Die weitere Einwanderung ist jetzt verboten, und man hat die Organisierung einer großzügigen Rückwanderung versucht. Da die heute lebenden Indier aber fast ausnahmslos in Natal geboren sind und Britisch-Indien auf dem Umwege über London den Indiern Schutz angedeihen läßt, lief der Plan auf ein Fiasko aus. Diese Indier sind besonders im Kleinhandel gefürchtet. In Durban, Natals Hauptstadt, wo etwa 50 000 Kaffern wohnen, liegt der ganze Handel mit diesen in den Händen der Indier; die weißen Kleinkaufleute, die bis vor wenigen Jahren noch einen bedeutenden Anteil an diesem Handel hatten, haben den Konkurrenzkampf aufgeben müssen; der anspruchslosere Farbige liefert billiger und besitzt überdies die Sympathie der Schwarzen mehr als der Weiße. Es ist sogar soweit gekommen, daß der Indier in Durban und den Küstenplätzen Natals eine ansehnliche weiße Kundschaft besitzt: Tagelöhner und Leute mit geringem Einkommen werden durch die niedrigen Preise angelockt. In Durban liegt z. B. das Schneiderhandwerk ganz in indischen Händen.

Die andere Kategorie Farbiger lebt in der Kap-Provinz. Es ist der sogenannte Cape-Boy, ein Produkt vielfacher Verbasterung. Des Cape-Boys Stammeltern waren malayische Sklaven, die seinerzeit von der Holländisch-Ostindischen Compagnie von den Sunda-Inseln eingeführt wurden. Die Cape-Boys haben in der Kap-Kolonie seit Jahrzehnten ein beschränktes Wahlreicht, freilich nur für den Provinzial-Landtag. Beim Entwurf der Verfassung für die Union im Jahre 1910 haben sich die alten Burenrepubliken ausbedungen, daß das Wahlrecht der Kap-Farbigen nicht für die ganze Union gelten solle, und daß die provinziellen Kaffern-Reglements in Kraft blieben.

Im nächsten Jahre wird, neben der Flaggenfrage, vor allem das Bevölkerungsproblem und die Wahlrechtsreform das Parlament von Südafrika beschäftigen, wobei sich zeigen wird, ob es Buren und Briten gelingt, eine Regelung zu schaffen, die die Erörterung von Rassenfragen in Südafrika für die kommenden Jahrzehnte in ruhige Bahnen lenkt.

Der längste Eisenbahntunnel Europas



Seit 1920 arbeiten die Italiener an einer neuen direkten Eisenbahnlinie von Bologna nach Florenz. Während die bisherige Linie 3½ Stunden Fahrzeit in Anspruch nimmt, soll die neue nur 1½ Stunden beanspruchen. Die alte Strecke ist 131 Kilometer lang und muß auf dieser Strecke eine Höhe von 600 Metern überwinden. Die neue wird nur stark 60 Kilometer lang sein. Der Durchbruch durch den Appenin erfolgt in vielen kleinen Tunnels; der größte davon wird der längste Tunnel Europas sein; seine Länge beträgt 18.5 Kilometer. Die Simplon-Durchquerung ist bekanntlich 19.7 Kilometer lang, aber sie zerfällt in zwei Teile, so daß in der Tat der Tunnel auf der Strecke Florenz-Bologna der größte europäische sein wird. In der Mitte des Monte Piano, den der Tunnel durchquert, hat man einen Schacht gebaut, so daß man von 4 Angriffspunkten aus den Fortschritt des Tunnels fördert. Infolgedessen beträgt die täglich neu hergestellte Tunnelstrecke 8—9 Meter. Die beim Tunneldurchbruch verwendeten Maschinen sind größtenteils deutsche Fabrikate. Man hofft den Tunnel im Jahre 1929 fertiggestellt zu haben.— Unser Bild zeigt die Einfahrt in den Tunnel bei Vernio, eine deutsche Preßluft-Lokomotive der Fa. Borsig findet bei den Arbeiten Verwendung.

—oo—

Aus den Provinzen.

Selbstmordversuch in geistiger Umnachtung.

Stollberg, 9. Nov. Ein im benachbarten Kohlbusch bei seiner Tochter wohnender Invalide, der geistig gestört ist, sollte zur Irrenanstalt nach Düren gebracht werden. Während man auf das Krankenauto wartete, das den Kranken abholen sollte, hatte sich dieser im Schlafzimmer mit einem Brotmesser den Hals abzuschneiden versucht. Man fand den alten Mann bewußtlos mit teilweise durchschnittener Luftröhre über dem Bett liegen.

Ueber 700 Besucher der Kölner Universität.

Köln, 9. Nov. Bei der zweiten Immatrikulation an der Universität in Köln wurden über 300 Studenten eingeschrieben, sodaß die Universität im Winterhalbjahr von über 700 Stundenten besucht wird.

Der verhandlungsunfähige Fassadenkletterer.

Bonn, 9. Nov. Vor dem Schöffengericht in Bonn hatte sich der Fassadenkletterer Metzler zu verantworten. Der Angeklagte antwortete auf keine einzige Frage und rühre sich nicht von seinem Platz. Nur einmal sagte er „Nein", als der Vorsitzende ihn fragte, ob er verhandlungsfähig sei. Die Verhandlung wurde vertagt.

Opferstockräuber an der Arbeit.

Xanten, 9. Nov. In Xanten erbrach ein übelbeleumdeter, arbeitsscheuer Mensch einen Opferstock im St. Viktor-Dom mittels eines Dietrichs und stahl den Inhalt. Er wurde festgenommen. — In Goch wurde in der katholischen Pfarrkirche ebenfalls ein Opferstock mittels eines Brecheisens gewaltsam erbrochen.

Durch betrunkene Wagenlenker getötet.

Coesfeld, 9. Nov. Ein Autounglück, das ein Menschenleben kostete, hat sich in der Nähe der Gemeinde Legd ereignet. In westlicher Richtung fuhr im Zickzack bei rasender Geschwindigkeit ein Automobil, vor dem sich Radfahrer und Passanten nur mit großer Mühe in Sicherheit bringen konnten. Schon kurz vor der Dinkelbrücke wurde ein entgegenkommender Radfahrer angefahren und die Böschung heruntergeschleudert, wodurch er leicht verletzt wurde. Auf der Brücke selbst stieß der rasende Wagen mit der Radlerin Maria Kröger aus Legden zu sammen. Die 22jährige wurde schwer verletzt in den Fluß geschleudert und konnte von herbeigeeilten Leuten nur noch als Leiche geborgen werden. — Die Insassen des Wagens, ein

Hermes geht zum Völkerbund?



Die Reichsregierung hat, wie verlautet, den ehemaligen Reichsfinanzminister Dr. Hermes für den Posten eines Sachverständigen beim Völkerbund für die Fragen der Land- und Forstwirtschaft in Aussicht genommen. — Unser Bild zeigt das Porträt Dr. Hermes'.

Thomas Hüglins Sonnenflug

Roman von Karl Gauchel.

20. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Sympathien hatte er, der Berliner, nie besessen, bei seiner kühl-vornehmen Reserve hatte er nie danach getrachtet, unter seinen Arbeitern populär zu werden. Gleichgültig war er ihnen gewesen, solange er den Abstand, den er selbst sich gemessen, einhielt. Jetzt aber, wo er mit kalten, harten Worten eingriff in das innerste Leben des Werkes, wo er verzehrt vom eigenen, inneren Leid, jeden Maßstab verlor, jetzt wurde die Gleichgültigkeit zum Mißtrauen, zum Zorn, zur Bitterkeit. Es fing an zu gären; unter der Oberfläche schwelte eine verderbliche Glut.

Hans Westermann merkte von allem nichts. Seine Gedanken liefen wie ein Gaul am Göpelbaum immer im nämlichen Kreise und fanden nicht Ziel, noch Ende.

Da, zuletzt, da er der auf ihn einstürmenden, quälenden Fragen und Bedenken nicht Herr werden konnte, machte er sich auf den Weg und fuhr an einem nebligen Nachmittag Ende Oktober zur Rheinluft, zum alten Moseler. Und es war der richtige Tag und die richtige Stunde gewesen für einen solchen Besuch und eine solche Eröffnung. Blaurot war der Alte angelaufen, und so wuchtig hatte die Faust auf den schweren Eichentisch aufgehämmert, daß die Kristallgläser umfielen und zersplitterten und der schwere Rotwein wie Bächlein dunklen Blutes träge über das Tischblatt rann. „Eher die Käthe im Kapittel, als diesem Lumpen!" Laut und polternd war es von den ungefügen Lippen gekommen, und die verschwommenen Augen hatten hell und drohend unter den buschigen Augen geblitzt.

Als Hans Westermann im Schweigen der Nacht heimfuhr, da war er entschlossen. Der andere, der Eindringling, mußte fort. Wie? Das würde sich bei der nächsten Gelegenheit ergeben.

Der zweite Sitzungssaal des Verwaltungsgebäudes der Rheinländischen Bank in Bonn, jenes Unternehmen, das als eine Gründung Kommerzienrats Labands an der Finanzierung der Louis-Ferdinand-Hütte am meisten beteiligt war, konnte heute die Menge der Besucher kaum fassen. Zum ersten Male, daß seit den Gründerjahren die Aktionäre der Hütte in solchem Umfange einer Einladung zur Generalversammlung gefolgt waren. Man kannte doch zur Genüge die gesunden Finanzverhältnisse des Werkes, man kannte seine hohe Rentabilität, und wenn man am Tage nach der jährlichen Generalversammlung in der Zeitung den Prozentsatz der zu zahlenden Dividende las, so war man voll und ganz zufrieden. Auf die Dividende kam es an; das andere, na, das mochten die Finanzgenies und banktechnischen Beiräte halten, wie sie wollten. Man ist nicht kleinlich.

Aber heute lag die Sachlage doch wesentlich anders. War da vor einigen Wochen einem jeden Aktionär eine Denkschrift ins Haus geflogen, die als Hauptpunkt der Geschäftsordnung des diesjährigen Teilnehmertages die Beratung über die Gründung einer Fabrik für moderne Flugmaschinen anführte. Gleichzeitig sollte diesem Unternehmen noch eine neue Motorenfabrik angegliedert werden. Alles in großem Maßstabe natürlich. Selbstverständlich war die Prosperität des neuen Werkes durch eine hübsche Anzahl von Tabellen und Berechnungen belegt, aber zur ersten Finanzierung gehörte eine ganz niedliche Summe, und wer sollte die aufbringen? — Natürlich die Herren Aktionäre! Wenn es aber an den Geldbeutel geht, ist man meist begierig, erst Längeres und Breiteres über den kommenden Erfolg zu hören, und dazu bot die Generalversammlung der Louis-Ferdinand-Hütte die beste Gelegenheit.

In zwanglosen Gruppen, sich grüßend oder schon lebhaft miteinander plaudernd, standen die erschienenen Herren beieinander. Diener gingen hin und her, boten kleine Erfrischungen und Zigarren an oder schleppten Aktenfaszikel herbei, die auf dem Vorstandstisch niedergelegt wurden.

Endlich, kurz vor 11 Uhr, öffnete sich die kleine Tür in der Rückwand des Saales und Kommerzienrat Laband in Begleitung eines sehr distinguierten älteren Offiziers — eines Regierungsvertreters, wie man sich zuflüsterte — betrat, gefolgt von Bankdirektor Sauermann, Direktor Westermann und Thomas Hüglin, den weiten Raum. Nach kurzer Begrüßung nahm man Platz, Punkt 11 Uhr schnitt ein helles Klingelzeichen jedes persönliche Gespräch ab; Kommerzienrat Laband erhob sich und erklärte mit einigen Worten die Generalversammlung für eröffnet. Alsdann ging man zur Tagesordnung über. Bankdirektor Sauermann gab den Rechenschaftsbericht in trockener, fachmännischer Kürze. Eine Menge Zahlen schwirrte an den Ohren der Versammelten vorüber, meist ohne ihnen mehr zu sein als Zahlen. Zuletzt nannte er ihnen den Prozentsatz, der als zu verteilende Dividende in Vorschlag zu bringen sei. Man horchte auf. 24 Prozent. Man schmunzelte leise, nickte beifällig mit dem Kopf, dann rauschten die Zahlenreihen weiter. Aber für den Augenblick war das Interesse erloschen. Dann wurde Entlastung erteilt. So kühl, sachlich, geschäftsmäßig rollte die Tagesordnung sich ab.

Endlich erhob sich Laband. „Wir kommen zu Punkt 9 der Tagesordnung: Gründung eines neuen Zweiges unseres Unternehmens unter dem Namen „Rheinische Flugfahrzeug- und Flugmotorenfabrik". Nähere Angaben über den Werdegang des Gründungsgedankens wie auch über Umfang und Aussichten des neuen Fabrikationszweiges sind Ihnen in der vorliegenden Denkschrift bereits zugegangen. Ich bin natürlich jederzeit bereit, etwaige Anfragen aus Ihrem Kreise eingehend zu beantworten. Zuvor bitte ich Sie indes, den Erläuterungen und Aufschlüssen unseres Chefingenieurs Herrn Hüglin — des Erfinders des neuen Sturmgeselltyps und des Sturmgesellmotoren — ein aufmerksames Ohr zu schenken und gleichzeitig lade ich Sie hiermit ein, dem bei einigermaßen günstigem Wetter morgen stattfindenden Schaufliegen, soweit Ihnen möglich, betwohnen zu wollen. Ich erteile das Wort Herrn Hüglin."

Groß, schlank, die sprechenden dunklen Augen fest auf die Versammlung gerichtet, stand er da, und als er jetzt mit wohltlingendem sympathischem Organ die ersten Worte sprach, waren die Anwesenden gleich im Bann. Es ging eine Welle kraftvollen Wollens von ihm aus, wie er schlicht und klar ihnen seine Erfindung darlegte, wie er auf die unleugbaren Vorteile zu sprechen kam, die das neue System vor allen bisherigen habe, wie er mit der Zuversicht eines Hellsehers an die Zukunft gemahnte, die dem neuen Luftvogel weit sich öffnen würde. Und dann zuletzt griff er ein Bund Papiere vom Tisch, verlas eine Reihe großartiger Urteile aus Fachmännerkreisen, denen er endlich vier oder fünf Angebote des Auslandes folgen ließ, das zu riesenhaften Summen seine Erfindung und seine Kraft sich schleunigst hatte sichern wollen. Jetzt schloß er, die blitzenden Augen schweiften stolz und mächtig über die lauschende Versammlung.

„Ich habe alle diese ausländischen Anerbietungen abgelehnt, meine Herren, in der einfachen Ueberzeugung, daß die Erforschungen und Erfindungen eines deutschen Mannes auch unter allen Umständen in erster Linie dem deutschen Vaterlade zugute kommen müsse, und weil in mir der feste Glaube lebt, daß der nationale Stolz und nationale Großzügigkeit in Deutschland nicht weniger entwickelt sind als bei anderen Nationen." Er setzte sich nieder; minutenlang brausten Beifallszurufe und Händeklatschen durch den Saal, und Laband, der sich zum Sprechen erhoben hatte, mußte sich durch ein Zeichen mit der Glocke Aufmerksamkeit verschaffen. (Forts. folgt.)

Dr. Janning von der Landwirtschaftskammer in Münster und Antonius Freiherr von Oer kamen stark angeheitert von einer Festlichkeit heim. Sie kamen bei dem Zusammenstoß ohne Verletzungen davon. Janning steuerte den Wagen.

Tod durch Verbrühen.

Mühlheim-Ruhr, 9. Nov. Eine seltsame Aufeinanderfolge zweier gleicher Ereignisse kam in der Mühlenstraße in Mühlheim vor. Die Ehefrau Jansen hatte sich durch einen Kessel heißen Wassers tödlich verbrannt. Jetzt fiel die drei Jahre alte Tochter Helga der Familie Giebkes in einem unbewachten Augenblick in einen Bottich mit heißem Waschwasser. Die Verbrühungen waren so schwer, daß es schon nach einigen Minuten unter gräßlichen Schmerzen seinen Brandwunden erlag.

—oo—

Westfälisches Volksschulwesen von ehemals

Ein Erinnerungsblatt zum 100jährigen Todestag

von Bernhard Overberg.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß in den Teilen Westfalens, die zuerst preußisch geworden sind, das Volksschulwesen zuerst eine bedeutende Hebung und Besserung erfuhr. Wir brauchen nur das Volksschulwesen vor etwa 150 Jahren zu untersuchen, wie es in Minden-Ravensberg und in der Grafschaft Mark und gleichzeitig in den ehemaligen Bistümern Münster und Paderborn und in dem ehemaligen Herzogtum Westfalen beschaffen war. Die Hohenzollern und auch andere weltliche Fürsten zeigten größeres Verständnis für das Volksschulwesen als die deutschen Bischöfe. Sicherlich standen nirgendwo vor 150 Jahren die Volksschulverhältnisse auf stolzer Höhe, es war überall noch viel zu wünschen übrig. Aber ganz besonders traurig und erbärmlich lagen die Schulverhältnisse in den beiden Bistümern Münster und Paderborn und in dem Herzogtum Westfalen. Der Kaplan Bernhard Overberg, der am 2. August 1783 zum Leiter der Münsterer Normalschule berufen war, bietet in seinem Visitationsbericht ein erschütterndes Bild der Schulverhältnisse, wie sie damals im Fürstentum Münster anzutreffen waren. Er berichtet dort, daß die Schulgebäude großenteils schlecht und unbequem waren, die Zimmer durchgehends zu niedrig, zu finster und zu klein. Nur in wenigen waren Schreibtische oder Bänke. Im Amte Meppen fand sich nur in einigen Nebenschulen ein Ofen. Die Schullehrer zeigten wohl guten Willen und Fleiß, es fehlte ihnen indessen jede gründliche Vorbildung. Overberg schreibt: „Einige können kaum verständlich lesen; schreiben die elendeste Hand und verstehen aus der Religions- und Sittenlehre so wenig, daß ein gewissenhafter Pfarrer Bedenken tragen würde, sie zur ersten Kommunion anzunehmen." In keiner Bauernschaft oder Nebenschule und in den wenigsten der Hauptschulen wurde im Sommer die Jugend unterrichtet. In Dinklage und Vechta wurde allerdings damals schon im Sommer Schule gehalten, weil es größere Orte waren. Der Grund für den Ausfall des Unterrichts lag einmal darin, daß die Kinder auf dem Feld im Sommer mitarbeiten mußten. Auch die Lehrer waren vielfach durch derartige Arbeiten verhindert; manche gingen auch in dieser Zeit nach Holland hinüber zum Torfgraben und Heumachen. Die Eltern wurden noch nicht gezwungen, ihre Kinder regelmäßig zur Schule zu schicken. In manchen Orten kamen die Kinder erst im 8. oder 9. Jahre in die Schule. Sie blieben oft ganze Wochen oder Monate aus und verließen wiederum die Schule, sobald sie nur kommuniziert hatten. Die Schullehrer wurden natürlich denkbar schlecht bezahlt. Es waren ja auch zumeist nur Handwerker, Tagelöhner und ausgediente Soldaten. Der Lohn für die Winterarbeit betrug oft nur 4, 5 oder 6 Taler. Die Lehrgegenstände in fast allen Schulen waren nur Lesen, Schreiben und der Katechismus. Sehr viele Schullehrer verstanden die Rechenkunst nicht, noch weniger etwas von der Methode, den Kindern rechnen beizubringen. Der Klassenunterricht war noch gänzlich unbekannt. Die einzelnen Kinder werden nacheinander vorgenommen.

Der Geist der Aufklärung brachte auch in Westfalen mancherlei Besserung hervor. Besonders war es damals der Minister des Münsterer Hochstiftes, Freiherr Franz von Fürstenberg, der sich die Hebung des höheren und niederen Schulwesens ernstlich angelegen sein ließ, der auch für alle guten Neuerungen zugänglich war und dabei doch an den Grundlagen der Religion und Sittlichkeit festhielt, die von der Aufklärung teilweise aufgegeben wurden. 1780 wurde Freiherr von Fürstenberg Generalvikar und Direktor des gesamten Schulwesens von Münster. Eine ganze Reihe von Verordnungen, die sich auf die Münsterschen Landschulen beziehen, hat er im Verlaufe der Jahre erlassen. Auch die Ausgabe von Lehrbüchern lag ihm sehr am Herzen. Besonders wichtig war die Provisionalordnung für die Landschulen und die Trivialschulen vom 7. August 1782, da sie für den Schulbesuch, den Unterricht, das Verhalten der Lehrer, das Schulgeld und die Bezüge für die Lehrer, die Visitationen und überhaupt für die Hebung des Volksschulwesens und Besserung der Methode anerkennenswerte Bestimmungen enthielt. Um die Lehrer zu schulen, wurde auch eine Normalschule in Münster eingerichtet und zu deren Leitung eben der schlichte und treffliche Kaplan Bernhard Overberg berufen. Im März 1784 ist die Münsterer Normalschule ins Leben gerufen worden. Es war vorgesehen, daß jährlich zwei Kurse von der Dauer von 2½ Monaten abgehalten würden, in denen die Schullehrer, die schon im Amte waren, praktische Anleitung und theoretische Unterweisung erfuhren. Tatsächlich wurde aber nur ein 10wöchentlicher Kursus im Sommer jeden Jahres durchgeführt. Später konnte nur der als Lehrer anerkannt werden, der einen Normalschulkursus durchgemacht und die Prüfung bestanden hatte. Auch für die Mädchenschulen und für die Schulmeisterinnen wurden in der Bestimmung gute Anleitung gegeben. Die soziale Hebung der Lehrerpersonen war den maßgebenden Stellen im Hochstift Münster ein ernstes Anliegen. Für angemessene Wohn- und Schulhäuser sollte Sorge getragen werden. Eine Art Lehrplan wurde aufgestellt. Auch anderswo in Westfalen, wo die Schulverhältnisse noch sehr rückständig waren, so auch im Herzogtum Westfalen, ging man an die Hebung des Volksschulwesens energisch heran. 1794 wurde die Normalschule zu Rüthen gegründet, zu deren Leiter der Pfarrer Friedrich Adolf Sauer ernannt wurde. Diese Normalschulen sind durchaus noch nicht zu vergleichen mit den späteren Lehrerseminaren. Sie bedeuteten nur einen Notbehelf und hatten nicht einmal eine Uebungsschule.

Besondere Verdienste um die Hebung des Volksschulwesens des ehemaligen Bistums Münster hat sich dann Preußen erworben, das 1816 diese Gebiete wiederum erhielt. Im Jahre 1816 kam sofort Oberkonsistorialrat Bernhard Christoph Ludwig Natorp, geboren 1774 als Sohn eines wackeren Geistlichen in Werden a. d. Ruhr, nach Münster. In demselben Jahre wurde auch Bernhard Overberg von der preußischen Regierung zum Konsistorialrat ernannt. Es ist erfreulich, zu sehen, wie diese beiden Schulmänner einträchtig und zielbewußt miteinander für die Hebung des Schulwesens eingetreten sind. 1809 war Natorp durch den damaligen Regierungspräsidenten von Vincke als Oberkonsistorial- und Schulrat in das Regierungskollegium nach Potsdam berufen. Vorher war er Inspektor des Bochumer Schulkommissariats. Seit 1816 ist Natorp drei Jahrzehnte lang für das Volksschulwesen von Westfalen von der allergrößten Bedeutung gewesen. Er wollte Pestalozzische Grundsätze in Westfalen verwirklichen. Bernhard Overberg, der fleißige, libenswürdige, pflichtbewußte „Lehrer der Lehrer" in Münster, der, zeit seines Lebens allen Anregungen von außen zugänglich, besonders durch den Domherrn Eberhard von Rochow beeinflußt war, hat an der Seite seines Amtsgenossen Natorp noch mancherlei wertvolle Anregungen erfahren. Natorp hatte den Satz aufgestellt: „Alle wahre Verbesserung der Schulen geht von der besseren Bildung der Lehrer aus. Mein Augenmerk ist daher nur auf die Lehrer gerichtet, und fast nur auf diese allein." Das war ein Wort, das hätte ebenso gut Overberg sagen können. Natorp trat mit besonderem Nachdruck für die Pflege des Gesanges und der Musik ein. Overberg bekommt 1822 vom Minister eine Orgel geschenkt. In seinem Dankesbrief schreibt er: „Früh war ich davon überzeugt, und meine Ueberzeugung hat noch immer an Festigkeit gewonnen, daß man schwerlich ein wirksameres und im Gebrauch besseres Mittel finden wird, die Gesinnung und Sitten der Menschen zu bessern, als die fleißige Uebung im Singen guter Lieder". Besonders wertvoll war es, daß auch der Freiherr von Stein für die Hebung des Volksschulwesens eintrat und die Gründung des Seminars in Büren, das am 1. Mai 1826 eröffnet wurde, besonders wirksam förderte. So treten vor etwa 100 Jahren maßgebende Kreise sowohl auf katholischer wie auf evangelischer Seite für die Hebung des Volksschulwesens in Westfalen ein, und ihr ernstes Bemühen ist nicht ohne Erfolg geblieben.

—oo—

Schauturnen der Bundesriege vom A. D. T. im „Freischütz"

Das vom Turnverein „Jahn"-Schwerterheide am Sonntag im geschmackvoll dekorierten Freischützsaal veranstaltete Turnfest nahm einen überaus glänzenden Verlauf und ging weit hinaus über den Rahmen ähnlicher Veranstaltungen. Die mustergültigen Vorbereitungen unter der rührigen Leitung des Vorsitzenden Kirchhoff, gewährleisteten eine glatte Abwicklung des umfangreichen, fein zusammengestellten Programms. Das Hauptverdienst an dem großen Erfolg hat vor allem die „Schwäbische Turnerriege", die den Hauptteil des Programms bestritt.

Gegen 3.30 Uhr traf dieselbe am Bahnhof ein und wurde vom festgebenden Verein und ca. 10 Nachbarvereinen empfangen. Nach herzlichen Begrüßungsworten des 1. Vorsitzenden Kirchhoff marschierten die Turner, unter Vorantritt der Vereinskapelle zum Freischütz. Der große Saal war bald besetzt und die unermüdliche Kapelle Thiele sorgte für eine echte Festesstimmung.

Nach einem schneidigen Festmarsch erfolgte die Begrüßung der Turner und Turnfreunde, sowie der Vertreter des Ortsausschusses für Leibesübungen, Lehrer Honsalek, Lehrer Doert und der Presse. — Das, was uns dann die Turner vom Neckarstrand zeigten, ist höchsten Lobes wert und bewies, wie man durch jahrelanges Training es bis zu Höchstleistungen bringen kann. Doch sie wollten uns weit mehr sagen. Seitdem die Hochflut der Papiermark vorüber ist, die eine allgemeine Ebbe an Geldmitteln hinterlassen hat, ist die Gesundheit für die weitaus größte Zahl unserer Volksgenossen das einzige Besitztum geworden, dessen Erträgnisse allein ihnen das tägliche Brot sichern. Aus diesem Grunde wird daher für sie die Erhaltung der Arbeitskraft eine Lebensfrage von brennender Wichtigkeit. In dieser Erkenntnis muß ein neuer Lebensstrom in unserer Generation entbunden werden, getragen von dem Bewußtsein, nur ein körperlich und seelisch gesunder Mensch kann die wachsenden Aufgaben und Pflichten der Zeit erfüllen und damit die Grundlagen für seine Zukunft schaffen. In dieser Hinsicht sind die Leistungen der schwäbischen Turner richtungweisend, bahnbrechend. All' die vielen Uebungen an den Geräten, wie Pferd, Barren und Reck, und die ganz hervorragenden Kunst-Freiübungen, die eine Ausbildung des Körpers vom Kopf bis zur Zehe zeigten, bewiesen, daß das Turnen von den unendlich vielen Sportarten gerade in überaus wirksamster Weise dem Körper das gibt, was er in der heutigen Zeit so nötig braucht: Lebensfrische, Lebenskraft und Gesundheit. Es war eine helle Freude, den muskulösen Gestalten zuzuschauen, wie sie ihre Kraft am Barren, größte Fixigkeit am Pferd und Elastizität, Mut und Entschlossenheit am Reck zeigten. Das war echte Turnkunst! Die Darbietungen gewinnen noch an Wert, wenn man bedenkt, daß die Riege innerhalb 24 Stunden dreimal auftrat und dazu eine 16stündige Bahnfahrt hinter sich hatte. So entfachten denn alle die Uebungen bei den Zuschauern helle Begeisterung und stürmischen Beifall.

Als Vertreter des Ortsausschusses für Leibesübungen nahm Lehrer Honsalek das Wort und führte folgendes aus: „Als Vorsitzender des Ortsausschusses für Leibesübungen bin ich veranlaßt worden, einige Worte an Sie zu richten. Ich freue mich, daß der festgebende Verein, der Turnverein „Jahn", durch die Gesamtheit seiner Veranstaltung zum Ausdruck bringt, daß er sich seiner Verantwortung gegenüber dem eigenen „Ich", gegenüber der ganzen Nation voll und ganz bewußt ist. Er will sich nicht nur an diejenigen Kreise wenden, die aktiv gestaltend mitarbeiten an dem Hochziel der Turner, die Menschen harmonisch durchzubilden und zu persönlicher Höchstleistung zu bringen, sondern auch an alle, denen es ernsthaft darum zu tun ist, daß vollwertige Menschen die Geschicke der Heimat schaffen, also auch die bisher Gleichgültigen, Lauen und Abgewandten.

Sehr viel ist in den letzten Jahren über körperliche und damit geistige Ertüchtigung geredet und geschrieben. Verstandesmäßig ist ihre Notwendigkeit von weiten Kreisen erfaßt. Aber wir vermissen noch immer den Erfolg, ein Zeichen dafür, daß die verstandesmäßige Erkenntnis nur äußerlich ist. Erst wenn derartige Gedanken in unserem Unterbewußtsein verankert sind, wenn sie gefühlsmäßig erfaßt, wenn sie in den Glauben des ganzen Volkes übergegangen sind, dann ist unser Zweck erreicht. Dann haben wir das erreicht und vermittelt, was uns Turner froh und heiter stimmt; denn nur solche Menschen, die ihren eigenen Rhythmus fühlen, die kommen zum vollen Genuß des Lebens, zur wahren Lebensfreude."

Nach einem Appell an Alt und Jung, den gutgeleiteten Vereinen, wozu auch der Turnverein „Jahn" gehöre, beizutreten, fährt der Redner fort:

Wer fleißig turnt an Reck und Barren,
Zieht leicht an seinem Lebenskarren.

Um den gezeichneten Hochzielen zu dienen, nicht um persönlichen Ruhm zu ernten, sondern um alle zu veranlassen, mit derselben Tatkraft und Ausdauer ihr körperliches Ich zur Vollendung zu bringen, hat die schwäbische Bundesriege in echt Jahnscher Turnart die weite Reise nach Norddeutschland unternommen, um für die edle Turnsache zu werben. Ich weiß, daß Sie vor einigen Monaten unsere Jugendlichen beherbergt haben. Sie konnten den Jungen keine größere Freude bereiten. Begeistert und des Lobes voll kamen sie zurück. Und so will ich hoffen und wünschen, daß es Ihnen hier in Schwerte, hier im Industriegebiet, wo die körperliche Ertüchtigung immer neuen Anstoß haben muß, gerade so gefallen möge, und daß Sie das hehre Bewußtsein mit von hinnen nehmen, durch Ihre Reise der ganzen Nation einen Dienst erwiesen zu haben. Und nun bitte ich alle, die mit uns eins gehen wollen, sich von ihren Plätzen zu erheben und mit mir in ein dreifaches „Gut Heil" auf den festgebenden Verein und auf die Bundesriege einzustimmen: „Dem Turnv. Jahn und vor allem der Südd. Bundesriege die Herren: Kimnich, Hilkert, Minzenmeier, Häver, Hörnle, Jehrte, ein dreifach kräftiges „Gut Heil".

Dröhnenden Beifall lösten die Worte des Redners aus.

Die Mädchen- und Damenabteilung des Turnvereins „Jahn" vervollständigten das Programm. Ihre Darbietungen erbrachten den Beweis, daß der festgebende Verein im hiesigen Bezirk des A. D. T. in bezug Frauenturnen die Spitze errungen hat. Die Reigen der Kleinsten sowohl wie der der Damen wurden graziös und mit guter Auffassung getanzt und legten ein Zeugnis von der Arbeitsfreudigkeit des Damenturnwarts Alfred Acker ab. Von den Reigen seien besonders hervorgehoben: „Jetzt tanzt Hannemann", „Maientanz unter der Linde", „Großmütterchen" und das „Pferdchenspiel".

Verbands-Vorstandsmitglied Lübeck-Annen hielt die Festrede. Aus seinen inhaltsreichen Ausführungen sei folgendes wiedergegeben: „Die Welt steht im Zeichen von Turnen, Spiel, Sport und der Körperpflege. Mit ehernen Lettern sind sie in die Geschichte der ganzen Welt eingetragen. Jahn und Guts Muths haben uns den Weg gewiesen. Bis vor 50 Jahren war das Turnen nur in verschiedenen Kreisen vorherrschend. Das ist ein tiefbetrübliches Zeichen . Erst die Neuzeit hat bahnbrechend gewirkt. Leibesübungen, Spiel, Sport und Turnen ist heute Allgemeingut des allgemeinen Volkes geworden. — Der A. D. T. ist das, was man früher mit Füßen getreten hat und als „Wilde Turner" bezeichnete. Er existiert heute von der Schweizer bis zur holländischen Grenze. Eine Probe von den Leistungen des A. D. T. wird Ihnen am heutigen Abend vor Augen geführt. Er umfaßt ca. 40- bis 45 000 Mitglieder und ca. 550 Vereine. — Jeder kann Sport treiben. Keiner ist zu jung oder zu alt. Es gibt soviel Arten des Sportes, daß keiner dazu ungeeignet ist, und wenn es des Morgens auch nur eine Freiübung ist. Jeder mache sich den Wahlspruch zu eigen: „Frisch, fromm, fröhlich, frei!" Mögen wir alle so weiter schaffen, wie uns der Turnverein „Jahn" heute gezeigt, zum Wohle des gesamten deutschen Vaterlandes."

Im weiteren Verlaufe des Abends sprach Sport-Redakteur Esser-Iserlohn einige begeisterte, markante Worte an die Festteilnehmer. Nach einem Festessen verweilte man noch einige frohe Stunden bei Musik und Tanz.

Zu weiterem frohen und ernsten Schaffen rufen wir dem Turnverein Jahn ein kräftiges „Gut Heil" zu.

Th. Sch.

Aus Natur und Kultur.

Dt. **Unsere Milchzentrifuge,** die heute jedem Landkinde wohlbekannt ist, weniger wohl manchem Stadtkind, wird in diesem Jahre 50 Jahre alt. Das Prinzip ihrer Wirksamkeit, das schon vor 1876 in primitiverer Weise angewandt wurde, besteht darin, daß durch die schnelle Rotation einer großen Trommel, in der sich die Milch befindet, deren verschieden schwere Bestandteile sich trennen. Nun weiß aber jeder, daß der Rahm leichter ist als die Magermilch, auf der er ja bekanntlich immer schwimmt. Die Folge muß also sein, daß in der Zentrifuge durch die Schleuderwirkung der in schneller Drehung befindlichen Trommel die schwerere Magermilch am meisten nach außen getrieben wird, während der leichtere Rahm mehr in der Mitte bleibt. Der schwedische Ingenieur de Laval ersann nun eine Einrichtung, wodurch die beiden so getrennten Bestandteile der Milch durch sinnreich angeordnete Röhren abfließen konnten, während die Trommel ungehindert weiterlief.

Dt. **Photoskulptur** nennt man ein interessantes technisches Verfahren, das im Jahre 1861 von dem Franzosen Villème erfunden wurde und darauf hinzielt, mit Hilfe photographischer Methoden Skulpturen nach irgendeinem Modell anzufertigen. Das Verfahren, das wir hier nicht im einzelnen schildern können, lief darauf hinaus, daß von dem betreffenden Objekt zahlreiche Aufnahmen unter verschiedenen Bedingungen gemacht wurden, die dann zur Herstellung der räumlichen Kopie des Objektes verwandt wurden. Mancherlei Vervollkommnungen fand das Verfahren zumal durch Erfindung der Kinematographie, so daß schon recht schöne Resultate erzielt wurden. Einen großen Fortschritt auf diesem Gebiete hat eine englische Gesellschaft („Cameograph") in London) erzielt, die nach einem neuen Prinzip vorgeht. Hier wird das Modell, z. B. der Kopf eines Menschen stereoskopisch photographiert, während die Schatten eines Gitters darauf fallen. Mittels der Ausbiegung der zahlreichen Schattenlinien auf den Wölbungen und Unebenheiten des Gesichtes, die natürlich auf den beiden, von verschiedenen Seiten aus aufgenommenen Stereophotographien verschieden sind, wird dann mit Hilfe einer besonderen, komplizierten Maschine die naturgetreue Skulptur des Objektes, also hier des betreffenden Kopfes, in hoher Vollkommenheit hergestellt. Nun macht also die Technik auch dem Bildhauer gefährliche Konkurrenz!

—oo—

Kunst und Wissen.

Die Ausgrabungen im Heiligen Lande.

Die Ausgrabungen bei Sichem, der alten Hauptstadt im Herzen Palästinas, die unter Leitung deutscher und holländischer Gelehrter vorgenommen werden, haben wieder interessante Resultate geliefert. Im Zusammenhang mit der Ausgrabung der oberen Stadt (Akropolis) wurde der Tempel gänzlich freigelegt. Es handelt sich um den Tempel des Gottes Elj-Berith, der in der Bibel (Richter 9, 46) erwähnt wird. Auf Grund dieser Entdeckung ist es möglich, die aufeinander folgenden Bauperioden dieses alten kanaanitischen Heiligtums zu untersuchen und zu rekonstruieren. Außerordentliche Bedeutung besitz ferner der Fund zweier in Keilschrift beschriebener Tontabletten. Es handelt sich hierbei um einen Brief und eine Liste von Personennamen aus der Tel-Amarna-Zeit, etwa 1400 v. Christi Geburt.

Ein Vorteil der chinesischen Kost.

Man ist gewohnt, aus China, dem Lande der Katastrophen und politischen Unruhen, gegenwärtig vorwiegend Schreckensnachrichten zu vernehmen, so daß es fast seltsam anmutet, aus dem „Reich der Mitte" auch etwas Tröstliches und Angenehmes zu erfahren. So wurde vor einiger Zeit aus Peking berichtet, daß Blinddarmerkrankungen in China zu den sehr selten vorkommenden Krankheiten zählen. In den dortigen medizinischen Kreisen führt man diese Tatsache auf die maßvolle Ernährungsweise der Bewohner zurück, die bekanntlich eine verhältnismäßig reizlose, quantitav nicht sehr reichliche Kost nach wie vor zu bevorzugen scheinen. Bekräftigt wird diese Ansicht übrigens durch die Erfahrungen eines deutschen Arztes in China. Er hatte dort im Laufe von acht Jahren Gelegenheit, mehr als 86 000 Chinesen aus allen Volksschichten körperlich zu untersuchen, und darunter kaum Fälle chronischer Blinddarmreizung gefunden, bis auf einen einzigen bei einer Chinesin, die allerdings viele Jahre in Europa gelebt hatte. Jedenfalls gibt dieser Befund nicht nur den Anhängern der Kalorientheorie zu denken.